

Earth Day – ein Betrug der Ölindustrie?

Gestern habe ich die Sprache [kommentiert](#), mit der ein im Jahr 1970 veröffentlichtes Buch vermarktet wurde, genau einen Tag vor dem ersten Earth Day am 22. April jenes Jahres. Das Buch mit dem Titel [Eco-Catastrophe](#) ist eine Sammlung von Artikeln und Essays, die von den Herausgebern des Magazins [Ramparts](#) ausgewählt worden waren – das Magazin wurde zwischen 1962 und 1975 von den Radikalen der sechziger Jahre produziert.

Eine seiner faszinierenden Enthüllungen ist, dass jene Leute gedacht haben, die Erde sei ein altes Wrack – und ihnen war die Tatsache höchst verdächtig, dass die etablierten Mainstream-Medien danach trachteten, dies zu fördern.

Ein [Editorial](#) ist es wert, in ganzer Länge zitiert zu werden:

Die Umwelt könnte sehr gut zu einem stark emotionalen Thema werden, das eine polarisierte Nation einigen könnte, schreibt Time Magazine in den siebziger Jahren. Die Hearst-Presse sieht das Thema als eine Bewegung, „die Generationen einen könnte“. Und die New York Times sagt feierlich voraus, dass die Ökologie „Vietnam als das herausragende Thema unter Studenten ersetzen würde“.

...die Organisatoren der offiziell sanktionierten 22. April (Earth Day)teach-in-Bewegung tun ihr Bestes, den Tagträumen der Medien Leben einzuhauchen...

*Wir glauben, dass jede Analogie zwischen dem, was um den 22. April an Ereignissen vorgeschlagen wird und der Organisation des Vietnam-Teach-Ins **obszön** ist. Wir glauben, dass der Umwelt-Teach-In-Apparat der erste Schritt in einer **Betrügerei** ist, der wenig mehr tun wird als die Umwelt noch ein wenig mehr zu missbrauchen.*

*...Die Organisatoren des Vietnam-Teach-Ins arbeiteten gegen große Widerstände und gegen die Lügen und der Gegnerschaft der Regierung, von Universitäts-Administrationen und den Medien. Sie lebten nur von ihrem eigenen Geld und führten Büros in Studenten-Appartements oder kleinen Ladengeschäften. **„Earth Day wurde in den Büros von Senator Gaylord Nelson ins Leben gerufen**, und zwar mit dem Segen von Präsident Richard Nixons Department of Health, Education and Welfare, **wurde von Stiftungen gegründet** und von Einrichtungen der Urban Coalition [?] ausgearbeitet.*

*Die Vietnam-Protestler mussten ihre eigenen Textreihen erzeugen ... Das Umwelt-teach-In kommt fix und fertig aufbereitet; ein **gut bezahltes und hinsichtlich von Mitarbeitern gut ausgestattetes nationales Büro** sendet lokalen Organisatoren eine offizielle Broschüre ... Friends of the Earth (FOE) stellt via Ballantine Books ein halb offizielles „Umwelthandbuch“ zur Verfügung... (Hervorhebungen hinzugefügt).*

43 Jahre, nachdem der erste Earth Day gefeiert worden war, vermuten junge

Leute, dass die Geschichte der Umweltbewegung ähnlich der Geschichte anderer Protestbewegungen war. Sie versuchen, ihre Sache zu adeln, indem sie Parallelen ziehen zu Menschenrechten, und sie bilden sich ein, dass sie die Wahrheit vertreten.

Aber zumindest einigen amerikanischen Aktivisten der sechziger Jahre war klar, dass die grünen Kreuzzügler ein ganz anderes Spiel spielten. Die Umwelt hatte immer Freunde an höchsten Stellen – Politiker, [Journalisten](#) und Wohlfahrts-Stiftungen, die Zuwendungen wie Süßigkeiten verteilt haben.

In einem Artikel mit dem Titel [The Eco-Establishment](#), der auf den Seiten 15 bis 24 in *Eco-Catastrophe* erschienen war, heißt es: „Mitläufer der Umweltbewegung sind nicht ein so neues Phänomen wie es scheint“. Man erinnere sich, das war 1970 veröffentlicht worden.

Der Artikel unterstellt, dass grüne Mitspieler wie Nature Conservancy und der Environmental Defense Fund finanziell von der Ford Foundation während der sechziger Jahre „ernährt“ worden sind (deren Exekutiv-Komitee unterstellungsgemäß auch „Verschmutzer wie Esso“ enthielt).

Er unterstellt weiter, dass die Rockefeller Foundation (gefördert vom Reichtum von [Standard Oil](#)) ebenfalls „Gelder geleitet hat“ an die „Conversation elite“ vor mehr als vier Jahrzehnten.

Heute erzeugen diese Eliten Forschungsberichte, die dann durch einflussreiche Medienportale publiziert worden sind. Was bedeutet, dass die Besonderheiten der grünen Agenda von wohlgenährten, gut bezahlten Menschen bestimmt worden sind, die schätzungsweise ein halbes Jahrhundert lang hinter ihren Schreibtischen gesessen haben.

Die grüne Bewegung war lange ein Phänomen der Oberen – viel mehr als eine Graswurzel-Bewegung. Oder, wie die Autoren des Artikels es ausdrücken,

die Umweltschützer und ihre Profis haben sich nicht bei der Umweltbewegung freigekauft; sie haben sie gebildet. (Hervorhebung hinzugefügt).

Heute, im Jahr 2013, benutzen Klimaaktivisten, die nichts über die Historie wissen, [routinemäßig](#) das Argument „ihr seid Teil einer von der fossilen Treibstoff-Industrie finanzierten Falschinformations-Maschine, und daher verdient ihr es nicht, dass man euch zuhört“.

Aber den Radikalen der sechziger Jahre zufolge, deren Analyse innerhalb der Buchseiten von *Eco-Catastrophe* konserviert worden ist, ist die Umweltbewegung in Wirklichkeit ein Betrug der Unternehmen – geleitet neben Anderen von Ölinteressen.

Link:

<http://nofrackingconsensus.com/2013/04/23/earth-day-an-oil-industry-scam/>

Übersetzt von Chris Frey EIKE

Anmerkung des Übersetzers: von diesem „Earth Day“ habe ich nichts, aber auch gar nichts mitbekommen. Liegt das an mir, oder war es bei uns wirklich

offiziell kein Thema?

C. F.

IPCC-Berichts-Chef Thomas Stocker zeigt im Weltwoche-Interview unerklärliche Gedächtnislücken: Die Gesprächsanalyse von Vahrenholt und Lüning

Die Wochenzeitung [Weltwoche](#) brachte in ihrer am 11. April 2013 erschienenen Ausgabe ein äußerst lesenswertes Interview mit Thomas Stocker, dem Vorsitzenden des wissenschaftlichen Grundlagenkapitels im kommenden IPCC-Bericht. Dabei sprach der Weltwoche-Gesprächsleiter Markus Schär eine Reihe von unbequemen Themen an, wie etwa den seit 17 Jahren anhaltenden Erwärmungsstopp, fehlgeschlagene IPCC-Prognosen oder natürliche klimatische Zyklen. Schär scheute sich nicht, beim Berner Professor konsequent nachzuhaken, wenn die eigentliche Frage unbeantwortet blieb oder wichtige Aspekte unerwähnt blieben. Im Folgenden wollen wir – mit freundlicher Genehmigung der Weltwoche – längere Auszüge aus dem Interview wiedergeben, einige Details ergänzen und Zusammenhänge diskutieren, die der Berner Professor im Eifer des Gefechts vergaß zu erwähnen. Im eingerückten Interviewtext sind die Fragen der Weltwoche in Fettschrift und die Antworten von Stocker in Normalschrift gehalten.



WELTWOCHHE: Wie erklären Sie den Leuten die kälteren Winter der letzten Jahre?

STOCKER: Es gibt in der Schweiz keine lange Serie von kalten Wintern, jeder war anders. Grundsätzlich sage ich den Leuten: «Sie dürfen nicht auf die Temperaturen in einem Winter und von einer Station schauen, sondern müssen die vielen Jahre von sehr präzisen Beobachtungen betrachten, wenn Sie den langfristigen Trend erkennen wollen.» Und spezifisch zu diesem Winter gibt es ja Erklärungsansätze in der Wissenschaft.

Jeder Winter war anders? Schauen wir eben mal nach Deutschland hinüber. Irgendwie haben die letzten 5 Winter hier doch etwas gemeinsam. Diplom-Meteorologe Dominik Jung von wetter.net berichtete im Februar 2013: „Mit dem aktuellen Winter sind nun fünf Winter in Folge kälter als das langjährige Mittel ausgefallen!“ (siehe unseren Blogartikel [„Diplom-Meteorologe Dominik Jung: Der fünfte zu kalte Winter in Deutschland in Folge – Rekord!“](#)). Stocker ist dies sichtlich unangenehm, daher lässt er diesen Umstand einfach aus und hofft, dass es keiner merkt.

Einige Kollegen führen die hartnäckigen Bisenlagen [in der Schweiz kalte winterliche Winde aus Nordosteuropa] gerade auf das Abschmelzen des Eises in der Arktis zurück.

Ja, es gibt Hinweise aus einzelnen Studien – ich würde noch nicht von robustem Wissen sprechen –, dass die geringere Eisbedeckung der Arktis die Statistik beeinflusst, wie häufig dort Hochdruckgebiete auftreten. Diese wirken sich ja stark auf das Witterungsgeschehen in unseren Breitengraden aus, wie wir täglich erleben.

Die deutschen Kollegen, die diese Hypothese entwickelt haben, verkünden sie in den Medien als Wahrheit.

Ich verfolge nicht, was diese Kollegen sagen, und es ist nicht an mir, das zu kommentieren. Klar ist einfach: Wir müssen das Kommunizieren des grossen Problems der Klimaerwärmung rational angehen, also faktenorientiert informieren – dies gilt für alle Beteiligten. Das ist heute eine grosse Herausforderung, da alles in die 140 Zeichen eines Tweets passen soll. Bei einem so komplexen Thema geht das nicht: Wir müssen einerseits die Fakten kommunizieren, andererseits aber gerade auch die Unsicherheiten.

Die Erkenntnis der Kollegen liess sich locker vertwitern: «Die kalten Winter kommen von der Klimaerwärmung.»

Das ist die Aussage von ein, zwei Publikationen, aber noch kein wissenschaftlicher Konsens; einen Konsens zu bilden, ist ein harter Job. Wir können beim IPCC nicht jede einzelne Studie von allen Instituten weltweit aufnehmen. Es ist möglich, dass es im kommenden Bericht eine Aussage dazu gibt, wie die Eisbedeckung der Arktis die Statistik von Hochdruckgebieten beeinflusst. Aber vorläufig sind wir da noch am Arbeiten.

Ein herber Schlag für die Kollegen vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK), die sich die Arktiseis-Theorie schnell ausgedacht hatten, nachdem die ersten Winter kälter als erlaubt ausfielen. Im Brustton der Überzeugung wurde der fragwürdige Repair-Patch dann in den Medien als Lösung des Winter-Paradoxons präsentiert. Nun ist es also amtlich: der IPCC Berichts-Chef sieht in der Potsdamer Idee kein robustes Wissen und keinen wissenschaftlichen Konsens.

Schön wäre an dieser Stelle gewesen, wenn Stocker auf eine andere Studie

hingewiesen hätte, nämlich die von [Mike Lockwood und Kollegen](#) aus dem Jahre 2010. Diese hatten nämlich einen recht überzeugenden Mechanismus gefunden, bei dem kalte europäische Winter während solarer Schwächephasen entstehen können. Und was für ein Zufall, der aktuelle Sonnenzyklus ist der schwächste seit einhundert Jahren (siehe unseren Blogbeitrag [„Wer ist Schuld am Kältewinter? MPI-Studie weist eher auf die schwache Sonne anstatt des arktischen Meereises hin. Die Sonne im März 2013“](#)). Alles nur Theorie? Aus Stockers eigenem Institut, dem Oeschger-Zentrum für Klimaforschung in Bern kam im Januar 2013 eine Studie unter Leitung von Ulf Büntgen, die bestätigte, dass sich osteuropäische Kältephasen während der letzten 1000 Jahre in der Regel während solar inaktiver Zeiten ereigneten (siehe unseren Blogbeitrag [„Osteuropäische Kälteperioden während solarer Schwächephasen“](#)). Es ist schwer vorstellbar, dass sich Stocker plötzlich nicht einmal an die neuesten Forschungsergebnisse aus dem eigenen Hause erinnern kann, vermutlich eher nicht erinnern will. Passt halt nicht in Stockers Erzählstrang.

Wir Laien hätten einfach lieber Experten, die voraussagen, was kommt, als Experten, die hinterher erklären, warum es nicht so gekommen ist.

Das ist richtig. Deshalb schauen wir beim IPCC auch regelmässig zurück: Was haben wir im ersten Bericht von 1990 gesagt, was im zweiten von 1995, im dritten von 2001 und im vierten von 2007? Wir können nachvollziehbar zeigen, dass die Projektionen der mittleren globalen Temperatur bereits 1990 extrem gut lagen. Wir hatten also schon damals die wichtigen Blöcke des Wissens beisammen, um – selbstverständlich innerhalb der Unsicherheiten – die Temperaturentwicklung zuverlässig abzuschätzen. Aber wir behaupteten früher nie und behaupten jetzt nicht, wir könnten die Temperatur in zehn Jahren prophezeien. Eine solche kurzfristige Voraussage ist nicht möglich und wird nie möglich sein. Es gibt den Trend, aber er wird überlagert von kurzfristigen Schwankungen. Das haben wir immer so kommuniziert.

An dieser Stelle wird es für Stocker dann richtig brenzlig. Stocker behauptet falsch, die IPCC-Projektionen würden samt und sonders „extrem gut liegen“. Dies ist offensichtlich unwahr – und Stocker weiß es. Der real gemessene Temperaturverlauf ist gerade dabei, vollständig aus dem vom IPCC übersteigert vorhergesagten Temperaturband herauszulaufen, und Stocker ignoriert diesen Fakt stillschweigend und findet die fehlgegangenen Projektionen trotzdem „extrem gut“. Es ist gar nicht anders möglich, als diese Einlassung als bewusste Irreführung der fachfremden Leserschaft zu deuten. Die Weltwoche hat jedoch ihre Hausaufgaben gemacht und fällt zum Glück nicht darauf hinein. Einige Momente später wird die Zeitung Stocker darauf ansprechen. Zunächst jedoch muss der Redakteur einer anderen Pflicht nachkommen, nämlich die eigentliche Frage wiederholen, welcher Stocker versuchte plump auszuweichen.

Wir würden die Theorie der kalten Winter eher glauben, wenn sie nicht von denselben Leuten käme, die noch vor zehn Jahren sagten,

unsere Kinder würden keinen Schnee mehr erleben.

Genau darum halten wir uns beim IPCC mit solchen Aussagen zurück.

Stocker opfert an dieser Stelle seinen klimaalarmistischen Mitstreiter Mojib Latif und distanziert sich vorsichtshalber von dessen Fehlprognose und medialer Panne, um selbst nicht in den Strudel mit hineingezogen zu werden. Ein weiser Schachzug. Nachdem dies geklärt ist, wird Stocker auf seine Flunkerei hinsichtlich der IPCC-Projektionen angesprochen.

Sie betonen, Sie hätten die Temperaturentwicklung richtig voraussagt. Aber genau das ist doch umstritten. Im Entwurf Ihres Berichtes, der im Herbst 2012 in die Begutachtung ging, zeigten Sie selber in einer Grafik, dass die Temperaturen der letzten Jahre tiefer liegen als alle Projektionen des IPCC.

Wir sind gegenwärtig am unteren Rand, wenn Sie die letzten zehn Jahre anschauen, aber innerhalb der kommunizierten Unsicherheiten.

Zähneknirschend muss Stocker einräumen, dass die Projektionen doch nicht so „extrem gut“ liegen, wie er es zuvor behauptet hatte. Aber einen Versuch war es wert. Den meisten anderen Zeitungen wäre der Fehler gar nicht aufgefallen und Stocker wäre mit seiner Version durchgekommen. Jetzt will es die Weltwoche wissen und bohrt weiter nach:

Der allerunsichersten Unsicherheiten.

Genau deswegen geben wir Unsicherheiten an. Aber wir müssen auch schauen: Gab es früher schon Perioden, in denen die globale Temperatur zehn oder fünfzehn Jahre stagnierte? Tatsächlich finden Sie mehrere solche Fenster in den letzten hundert Jahren. Das ist also nichts Aussergewöhnliches.

Natürlich gab es bereits Kältephasen in der Vergangenheit. Und es fällt auf, dass die Kälte stets mit den kalten Phasen pazifischer und atlantischer Ozeanzyklen zusammenfiel, die im 60-Jahresrhythmus operieren. Den Zusammenhang will der IPCC jedoch nicht wahrhaben und behauptet munter, die Kälte würde keinem System folgend auftauchen und dann wieder verschwinden. Nur so konnte der IPCC so grandios an der Temperaturentwicklung der letzten anderthalb Jahrzehnte scheitern. Der Ozeanzklus der sogenannten Pazifischen Dekadischen Oszillation (PDO) begann um 2000 von ihrem Scheitelpunkt abzusacken. Da war bereits klar, dass von der PDO in den kommenden Jahrzehnten nur noch Abkühlung zu erwarten war. Hätte der IPCC dieses empirische Vorhersagewerkzeug akzeptiert, würde er jetzt ein Problem weniger haben. Es gibt jedoch einen guten Grund, warum der IPCC den offensichtlichen PDO-Einfluss auf die globalen Temperaturen nicht zulassen wollte: Während der Hauptwärmungsphase 1977-2000 kletterte die PDO stetig nach oben und verharrte dann auf einem wärmenden Plateau. Offensichtlich drückte dies die

Temperaturen einige Zehntelgrade nach oben, eine Erwärmung die der IPCC jedoch bereits dem CO₂ zugemessen hatte. Und da man das CO₂ in seiner Wirkung nicht reduzieren wollte, musste die PDO kurzerhand dran glauben, was sich in der Folge böse rächte.

Die Weltwoche spricht Stocker dann auf einen Umstand an, der manchem IPCCler wohl bereits schlaflose Nächte bereitet hat:

Der IPCC-Vorsitzende Rajendra Pachauri räumte kürzlich ein, bei der Klimaerwärmung gebe es inzwischen siebzehn Jahre Stillstand.

Ich kann nicht vorschreiben, was irgendwelche Kollegen sagen.

Wie bitte? Kennt Stocker die real gemessenen Temperaturkurven nicht? Der Erwärmungsstillstand ist Fakt. Nach längerem Herumgeeiere musste schließlich sogar Pachauri die Pause einräumen. Ist Stocker ernsthaft der Meinung, Pachauri hat hier einen Fehler gemacht? Die Weltwoche gibt zu bedenken:

Er ist immerhin Ihr Chef.

Meine Funktion ist es, mit dem internationalen Autorenteam den Stand des Wissens zusammenzufassen; daran arbeiten wir im Moment. Aus den Studien zu genau dieser Frage geht hervor: a) ist eine solche Stagnation nicht ungewöhnlich, b) werden wir solche Phasen auch in Zukunft sehen, und c) das ist wohl der wichtigste Punkt, gibt es Inzwischen über hundert Simulationen der Klimaentwicklung mit den neusten Modellen. Die Frage stellt sich also: Sehen wir Simulationen, die im Zeitraum zwischen 1998 und 2012 keine starke Erwärmung zeigen? Und solche Simulationen werden wir finden, nicht viele, aber eine oder zwei. Wir leben einfach in einer Realisierung des Klimasystems mit seinem Chaos der natürlichen Variabilität – in der einzigen beobachteten von vielen physikalisch möglichen.

Hier breitet Stocker die ganze IPCC-Herrlichkeit aus. Wortreich versucht er Gründe für den Erwärmungsstopp zu finden und kann trauriger Weise kein einziges überzeugendes Argument nennen. Wie nicht anders zu erwarten, zaubert Stocker das mittlerweile deutlich überalterte Chaos-Modell aus dem Hut. Er hofft, dass einige wenige von den hunderten von Simulationen einen Erwärmungsstopp in den letzten anderthalb Jahrzehnten zeigen könnten. Dies wäre dann der Beweis, dass die Modelle „extrem gut liegen“. Ist Stocker wirklich so naiv zu glauben, dass ihm irgendwer noch diese Art der Beweisführung abnimmt? Das ist so, als wenn man alle 49 Lottozahlen tippt und sich dann freut, dass bei der Ziehung dann alle stimmen. Fragwürdige Taschenspielertricks im Zeitalter der vermeintlich allwissenden Supercomputer.

Sie würden also nie sagen, dass wir siebzehn Jahre Stillstand der Klimaerwärmung beobachten?

Nein, schon die Assoziation von «siebzehn Jahre» und «Klimaerwärmung» ist falsch. Wenn wir von der Klimaerwärmung reden, meinen wir den langfristigen Trend, den wir in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts sehen.

Das ist schon ein wenig mysteriös. In einer 2011 erschienenen Arbeit hatte nämlich Stockers ehemaliger IPCC-Kollege [Ben Santer](#) zusammen mit 16 Co-Autoren festgestellt, dass 17 Jahre durchaus ausreichen, um Klimatrends zu erkennen. Nun sind 17 Jahre seit Beginn des Erwärmungsstopps rum und plötzlich müssen es noch ganz viel mehr Jahre sein, bevor es zählen kann. Was nicht passt, wird passend gemacht. Nachhaltige Wissenschaft sieht anders aus.

Bei den Temperaturen sehen wir ihn gerade nicht.

Doch, wir erkennen die Signale in allen Komponenten des Klimasystems: an den Eisschilden, die an Masse verlieren; in den Ozeanen, die sich bis in 4000 Meter Tiefe messbar erwärmen; in der Atmosphäre, die sich in den tieferen Schichten erwärmt und oberhalb von 15 Kilometern abkühlt, also den Fingerabdruck des CO₂ zeigt. Die Last der Evidenz von 130 Jahren Beobachtungen und Prozessverständnis wiegt so schwer, dass es mehr braucht als ein paar Jahre Stagnation, um ein solches in sich schlüssiges Gebäude zu zerstören.

Erneut verstrickt sich Stocker in wissenschaftlich fragwürdige Argumentationen. Ist ihm wirklich nicht bekannt, dass die Antarktis insgesamt an Eismasse dank der Ostantarktis in den letzten Jahren zugenommen hat? (siehe unseren Blogbeitrag [„Neue ICESat-Satellitendaten sind da: Antarktischer Eisschild hat an Masse zugelegt“](#))? Auch wenn der grönländische Eispanzer derzeit abschmilzt (was er übrigens auch während der Mittelalterlichen Wärmeperiode vor 1000 Jahren getan hat), darf Stocker als IPCC-Führungskraft hier nicht einfach pauschalisieren und Rosinenpickerei betreiben, nur um seine persönliche Klimaalarm-Überzeugung zu stärken. Noch schlimmer ist der Hinweis auf den CO₂-Fingerabdruck in der Stratosphäre. Neue Arbeiten haben dieses Konzept mittlerweile vollständig diskreditiert (siehe unsere Blogbeiträge [„Keine guten Nachrichten für Mojib Latif: Neue Studie im Journal of Geophysical Research hinterfragt den stratosphärischen CO₂-Fingerabdruck“](#) und [„CO₂-Fingerabdruck löst sich in Luft auf: Neue Studie belegt Ozonwirkung auf Temperatur in der mittleren Atmosphäre“](#)). Es ist ein Armutszeugnis, dass Stocker noch immer diesen „Beweis“ anführt der gar keiner ist. Erneut scheint er auf die Fachfremdheit der Leserschaft zu hoffen. Das angeblich so „schlüssige Gedankengebäude“ ist bei Tageslicht nichts weiter als eine wackelige Ruine, die jeden Moment einstürzen könnte.

Was würde es denn brauchen, dass Sie einen Stillstand der Klimaerwärmung einräumen?

Sie wollen einfach eine Jahreszahl.

Nein, nur eine Größenordnung: Reden wir von zehn oder von fünfzig Jahren?

Galileo sagte einst: «Und sie [die Erde] dreht sich doch.» Wir können sagen: «Und sie erwärmt sich doch.» Alle Indikatoren, die ich Ihnen genannt habe, deuten zusammen auf eine schlüssige Erklärung: Das CO₂ ist verantwortlich für die Erwärmung. Ein Thema, das wir im neuen Bericht auch ansprechen, ist aber die Klimasensitivität.

Also die Frage, wie stark die Temperatur steigt, wenn sich der CO₂-Anteil in der Atmosphäre (vorindustriell rund 280, heute gegen 400 Teilchen pro Million) verdoppelt.

Im letzten Bericht von 2007 kamen wir auf einen Wert von 2 bis 4,5 Grad. Die Frage stellt sich jetzt: Geben die letzten fünfzehn Jahre einen Hinweis darauf, dass die Klimasensitivität eher im unteren Bereich liegt? Diese Diskussion läuft in der Wissenschaft, auch mit skeptischen Kollegen – da kann ich Sie beruhigen.

In der Tat gibt es hier eine Diskussion, in der sich die Anzeichen mehren, dass die sogenannte Klimasensitivität signifikant überschätzt wurde. Dazu muss man allerdings wissen, dass die Klimamodelle für den gerade entstehenden Bericht alle bereits gerechnet sind und hier keine Möglichkeit zur Änderung mehr besteht, ohne wieder ganz von vorne anzufangen und dabei das Gesicht zu verlieren. Der IPCC wird daher von seinem Mittelwert von 3 Grad pro CO₂-Verdopplung kaum abrücken können. Dadurch wird Stockers Weltklimarat immer mehr manövriertunfähig und realitätsferner.

Die Weltwoche spricht dann eine Vermutung aus, die wohl die meisten schon einmal zumindest insgeheim gedacht hatten.

Schieben Sie Ihre Voraussagen nicht einfach so weit hinaus, damit wir alle nicht mehr erleben, ob sie tatsächlich eintreffen?

Wenn man es näher überlegt, ist dies in der Tat eine todsichere Strategie, um auch in mittlerer Zukunft keine positiven Simulationsresultate vorweisen zu müssen. Jeder Politiker, der einmal in Bedrängnis geriet und dessen Volk Resultate einforderte, kennt den Trick aus dem ‚Handbuch für wendige Machthaber‘. Stocker gibt vor, er würde sich über die Frage freuen und erzählt dann von Zukunftsprojekten, deren Qualität ebenfalls noch nicht bewertbar ist – und auch noch lange unbewertbar bleiben wird.

Merci für diese Frage, das ist eine super Steilvorlage. Ich kann Sie auf das Inhaltsverzeichnis unseres Berichts verweisen. Wir sagten 2009, wir hätten gerne ein Kapitel, das in die nähere Zukunft schaut, also Wettervorhersage und Klimaprojektionen zusammenbringt. Es heisst: Near-term climate change and predictability. «Voraussagbarkeit» ist das entscheidende Wort.

Dieser Zweig der Klimaforschung ist noch relativ jung. Wir können nicht sagen, wie warm oder wie nass zum Beispiel das Jahr 2025 sein wird. Im Zeithorizont bis zirka 2035 müssen wir die verschiedensten Faktoren abschätzen: Was beeinflusst die Unsicherheiten, und wie gross sind sie?

Dann müssen wir bis 2035 warten, um zu überprüfen, ob Sie recht bekommen?

Nein. Wie gesagt, beurteilen wir beim IPCC seit 1990 Klimaprojektionen, und diese sind bis heute messbar eingetreten. Wenn Sie mich fragen: Falls es mir vergönnt ist, das Jahr 2035 geistig fit zu erleben, werde ich zurückblicken auf eine kurze Phase der Temperaturstagnation, zu der eine Kombination von verschiedenen Effekten führte – falls nicht bis dann ein grosser Vulkan ausbricht.

Aber Herr Professor Stocker, das hatten wir doch alles schon. Die IPCC Temperaturprognosen seit 1990 sind „nicht messbar eingetreten“ sondern eher dürftig bis untauglich. Braucht der IPCC wirklich diesen dünnen Strohhalm, um nicht unterzugehen? Ein leichter Windstoß, und der IPCC-Kahn würde in den Tiefen des Ozeans versinken. Sieht so moderne Wissenschaft aus? Um etwas konkreter zu werden: Der Ozeanzyklen-Spezialist Mojib Latif warnte uns kürzlich aufgrund der kühlenden Phase der atlantischen und pazifischen Zyklen, dass auch im kommenden Jahrzehnt nicht unbedingt mit einer Erwärmung zu rechnen sei. Dies ist durchaus plausibel und entspricht dem empirischen Befund der letzten Jahrhunderte. Es ist daher vermutlich nur noch eine Frage von wenigen Jahren, dass die realen Temperaturen endgültig aus dem „unteren Rand“ des simulierten Temperaturbandes in vom IPCC für bislang unmöglich gehaltene Bereiche abdriftet. Dann bricht auch dieser letzte Strohhalm weg. Unangenehmerweise wird der heute 54-jährige Stocker dieses Ereignis wohl noch deutlich vor seiner Pensionierung erleben müssen. Ob er dann vielleicht irgendwann die Courage haben wird, über Fehler in den IPCC-Simulationen offen zu diskutieren? Aber warum bis dahin überhaupt warten? Bereits heute wäre es höchste Zeit, der Realität ins Auge zu schauen und die Abneigung gegenüber den natürlichen Klimafaktoren allmählich abzulegen.

Der Konsens des IPCC beruht darauf, dass das menschengemachte CO2 als Treibhausgas zur Klimaerwärmung führt. Aber dieser Zusammenhang lässt sich nur für die letzten 150 Jahre beobachten.

Schauen Sie das Plakat zu unseren Messungen am Eis aus der Antarktis über die letzten 800 000 Jahre an: Wenn das keine Korrelation zwischen Temperatur und CO2 ist! Der CO2-Gehalt, den wir im Eis messen können, war in Warmzeiten hoch und in Eiszeiten niedrig.

Bereits Al Gore tappte mit seinem Film in diese Falle. Hier werden offensichtlich Ursache und Wirkung vertauscht. Wird es wärmer, weil der CO2-

Gehalt anstieg? Oder war es vielmehr andersherum und aus dem erwärmten Meerwasser sprudelte verstärkt CO₂, da kaltes Wasser mehr Gase aufnehmen können als warmes? Die Weltwoche hat aufgepasst:

Doch die CO₂-Werte stiegen nach den Temperaturen an, das CO₂ kann also nicht die Erwärmung verursacht haben.

Über das Nachhinken der CO₂-Werte haben wir mehrmals berichtet. Allerdings muss ich aufgrund neuerer Studien wohl langsam umdenken – doch nicht in die Richtung, die Sie gerne hätten: Die Studien zeigen, dass CO₂-Werte und Temperaturen gleichzeitig stiegen. Getrieben wird die Abfolge von Warm- und Eiszeiten über 100 000 Jahre aber von den Zyklen, die der Geophysiker Milankovic 1920 beschrieb: Es kommt auf die Stellung und Schiefe der Erdachse und auf die Umlaufbahn um die Sonne an.

Das Nachhinken des CO₂ gegenüber der Temperatur war dem IPCC lange ein Dorn im Auge. Deshalb machten sich IPCC-nahe Forscher daran, neue Studien zu produzieren, die diese zeitliche Abfolge mit fragwürdigen Methoden versuchten aufzuweichen (siehe unseren Blogbeitrag „[Statistik-Trick befördert CO₂ vom Beifahrer zum Chauffeur: Fragwürdiger neuer Shakun-Artikel in Nature](#)“). Unter Zuhilfenahme dieser Maßanfertigungen kann Stocker nun den alten Al Gore Trick der ahnungslosen Leserschaft wieder als angeblichen Beweis präsentieren. Eine traurige Geschichte.

Viel wichtiger als die langperiodischen Milankovic-Erdbahn-Zyklen sind jedoch für unser heutiges Klimageschehen die Aktivitätsschwankungen des Sonnenkraftwerks. Die Weltwoche spricht Stocker darauf an:

Eben. Können wir mit dem Einfluss der Sonne die Klimazyklen nicht viel besser erklären?

Das gilt für die vorindustrielle Zeit, als der CO₂-Anteil mehr als 30 Prozent geringer war als heute: Wir brauchen die Sonne immer als Teil der Erklärung – da haben wir keine Differenz. Aber die letzten fünfzig bis siebzig Jahre, vor allem auch die räumliche Ausprägung der Erwärmung, können wir ohne menschengemachte Faktoren nicht mehr schlüssig erklären. Warum stieg die Temperatur im 20. Jahrhundert um 0,8 Grad? Das ist ohne CO₂ nicht zu begründen.

Genau, warum stieg eigentlich die Temperatur im 20. Jahrhundert um 0,8 Grad an? Brauchen wir wirklich das CO₂ dazu? Und wenn ja, wie viel? Hat es in der Vergangenheit noch niemals derartige Erwärmungsschübe gegeben? Stocker schweigt hierzu eisern. Denn die wissenschaftlichen Fakten sind an dieser Stelle für ihn unangenehm und eindeutig. In den letzten 10.000 Jahren hat es derartige Erwärmungsphasen mehrfach in ähnlicher Höhe im Millenniumstakt gegeben. Und noch eine Überraschung: Der Hauptantrieb hierfür waren Sonnenaktivitätsschwankungen, wie zahlreiche Studien eindrucksvoll belegen konnten. Als hätte es bereits jemand geahnt, kommt hier bereits das nächste

Puzzleteil: Laut einer Reihe von neueren Untersuchungen, die in namhaften Fachzeitschriften erschienen, zählte die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts zu den solar aktivsten der gesamten letzten 10.000 Jahre. Was für ein überaus großer Zufall. Leider entschied sich der IPCC, diesem Umstand keine gesteigerte Bedeutung zuzumessen. Neben dem PDO-Lapsus ein weiterer schwerer Defekt im IPCC-Gebäude.

Die Weltwoche weist Stocker auf die natürliche Zyklik hin, in deren Grundmuster sich die Erwärmung des 20. Jahrhunderts gut einpasst. Die Kleine Eiszeit war durch eine ausgeprägte Sonnenflaute geprägt.

Es gibt eine banale Erklärung: Bis ins 19. Jahrhundert herrschte eine kleine Eiszeit, um 1860 erreichten die Gletscher einen Höchststand. Da ist es doch ganz normal, dass es wieder etwas wärmer wurde.

Das gilt tatsächlich für die Gletscher ein Stück weit. Aber es erklärt nicht, wie schnell sie in den letzten dreissig, vierzig Jahren abschmolzen und wie stark die Erwärmung seit Beginn des 20. Jahrhunderts war.

Die Sonne war in den letzten 50 Jahren so stark wie kaum zuvor und dies soll so rein gar nichts mehr mit der Temperatur- und Gletscherentwicklung zu tun haben? Und früher soll die Sonne und natürliche Zyklik dann doch eine Rolle gespielt haben, wobei unser Mutterstern dann ganz plötzlich in den letzten Jahrzehnten seine gesamte Klimakraft eingebüßt haben soll? Mit Verlaub, Herr Stocker, das macht nun wirklich keinen Sinn.

In der Römerzeit, als Hannibal mit Elefanten über die Alpen zog, gab es noch weniger Gletscher.

Ja, aber wir müssen uns fragen: Was war denn anders vor 2200 Jahren? Da kommt schon die Sonne ins Spiel: Aufgrund der Neigung der Erdachse gab es damals im Sommer mehr Sonneneinstrahlung, etwa 10 Watt pro Quadratmeter. Es ist offensichtlich, dass es da wärmer war.

Vor 2200 Jahren herrschte die Römische Wärmeperiode, eine der wiederholt aufgetretenen Wärmephasen im Millenniumstakt, die sich zu sonnenaktiven Zeiten ereigneten. Anstatt hierauf einzugehen, driftet Stocker lieber wieder zu seinen langperiodischen Milankovic-Zyklen ab, die im heutigen Klimageschehen keine Rolle spielen, und deren Wirkung er daher gerne zugeben kann. Ein durchsichtiges Ablenkungsmanöver. Wenn Stocker hier schon wieder Milankovic zitiert, hätte er doch gerne über das mittelholozäne Klimaoptimum 7000-5000 Jahre vor heute sprechen können, als es bereits 1 Grad wärmer als heute war. Ursache war damals in der Tat eine spezielle Milankovic-Erdbahngeometrie. Aber da diese lange, warme Phase der Vergangenheit nicht in das klimaalarmistische Konzept passt, geht Stocker nicht darauf ein.

Wird es Ihnen nicht mulmig, wenn die Astrophysiker sagen, dass die Sonne derzeit so schwächelt wie in der Kleinen Eiszeit des 17. Jahrhunderts?

Nein, denn die Voraussage der Sonnenaktivität ist heute noch nicht möglich, da fehlen leider genaue Daten und Modelle. Aber wir können auch nicht ausschliessen, dass eine solche Phase bereits begonnen hat. Sie wird jedoch wieder einmal enden – in der Zwischenzeit steigt der CO₂-Gehalt aber weiter, das würde nachher zu einer umso stärkeren Erwärmung führen.

Oh lala. Nicht gut, Professor Stocker. Mittlerweile kann man schon fast von einem Konsens unter den Astrophysikern sprechen, dass die Sonne in den kommenden Jahrzehnten ihre Aktivität auf kleiner Flamme köcheln lassen wird. Zuletzt erschien hierzu sogar ein schweizerisches Paper von [Steinhilber und Beer](#) (siehe letzter Absatz in unserem Blogartikel [„Wer ist Schuld am Kältewinter? MPI-Studie weist eher auf die schwache Sonne anstatt des arktischen Meereises hin. Die Sonne im März 2013“](#)). Es gibt mittlerweile kaum noch eine Arbeit, die diesem Konzept widerspricht. Es nutzt daher nichts, sich an dieser Stelle dumm zu stellen und wie bei den Erwärmungspausen zu sagen, man wisse gar nichts und alles wäre nur Chaos. Dafür sind die Rekonstruktionen der Sonnenaktivität der vergangenen Jahrtausende dann doch zu regelmäßig, als dass man das Muster komplett ignorieren könnte. Noch schlimmer dann jedoch Stockers Verwechslung mit der Milankovic-Zyklik. Es geht hier um PRIMÄRE Sonnenaktivitätsschwankungen mit Zyklen-Perioden von 11 bis 2000 Jahre, also Veränderungen in der Intensität des Wasserstoffreaktors auf der Sonne. Stockers Hinweis auf CO₂-Veränderungen im Takte der Milankovic-Zyklik, also mit Perioden von 20.000 Jahren aufwärts geht vollständig am Thema vorbei. Kennt sich Stocker mit dem Thema wirklich nicht aus und kann die beiden Mechanismen nicht auseinanderhalten? Oder ist dies ein weiterer Versuch, die Diskussion ins Leere laufen zu lassen?

Der Schlussteil des Interviews spricht für sich und bedarf kaum eines Kommentars.

Kommen wir zum Grundsätzlichen. Der Soziologe Gerhard Schulze sagt: «Wissenschaft ist eine Veranstaltung der organisierten Skepsis.»

Das habe ich so noch nie gehört.

In der Klimaforschung ist «Skepsis» ein Schimpfwort.

Der Begriff «Klimaskeptiker» wird oft verwendet, das ist so. Aber die Skepsis ist die treibende Kraft der Wissenschaft. Auch wir fragen: Ist das wirklich so? Haben wir das tatsächlich verstanden? Da unterscheidet sich die Klimaforschung überhaupt nicht von den anderen Wissenschaften.

Ihr Kollege Hans von Storch sagt aber in seinem aktuellen Buch «Die Klimafalle», die Klimaforscher hätten nicht genug über die Falsifikation nachgedacht, also das Widerlegen von Hypothesen, das

allein eine Wissenschaft weiterbringt.

Das ist seine Sichtweise. Als wir damit begannen, die Klimaentwicklung der letzten fünfzig Jahre zu erforschen, arbeiteten wir doch gerade falsifizierend, indem wir alle möglichen Erklärungen testeten. Wir hätten auch zum Ergebnis kommen können: Die Erwärmung kommt zu 90 Prozent von der Sonne und zu 10 Prozent vom CO₂. Aber alle Berechnungen zeigten das Gegenteil.

War Ihr Ergebnis nicht schon in den Auftrag eingebaut, den das IPCC 1989 bekam?

Nein, der Auftrag lautete, offen und umfassend über den Stand des Wissens zur anthropogenen Klimaveränderung zu berichten.

Eben: Dass die Klimaveränderung menschengemacht ist, stand von Anfang an fest.

Überhaupt nicht. Millionen von Messdaten und das physikalische Verständnis bilden das Fundament dieser Aussage.

Hans von Storch sagt auch: «Die Debatte darüber, dass wir uns irren könnten, ist tabuisiert. » Fragen Sie sich das nie?

Die Debatte über die Periode der geringen Erwärmung kam ja vor etwa drei Jahren auf. Im IPCC wird sie nicht tabuisiert, sondern eine Gruppe sichtet und beurteilt die publizierten wissenschaftlichen Studien – also nicht irgendwelche Blogposts oder Traktate – zu dieser Frage: Wie oft gab es in der Vergangenheit ähnliche Phasen der Stagnation? Wie wahrscheinlich sind sie in der Zukunft? Und welche Erklärungen gibt es dafür? Daraus machen wir im Bericht eine Box von drei, vier Seiten, also eine Gesamtschau zu diesem wichtigen Thema.

Was sind die Hauptaussagen Ihres Berichts?

Das kann ich heute der Weltwoche ebenso wenig sagen wie der New York Times.

Anders gefragt: Welche Reaktionen erwarten Sie in der Politik?

Das ist schwierig vorauszusagen. Die Klimaproblematik, das ist meine persönliche Einschätzung, steht derzeit sicher nicht zuoberst auf der Agenda, aber sie ist eng verknüpft mit der Energie und der Ressourcenpolitik. Wir können nur hoffen, dass die Klimapolitik wieder explizit zurück auf die Agenda kommt: Viele Entscheide, die wir jetzt fällen, etwa über die Energiesysteme, wirken auf Jahrzehnte hinaus – der Bericht soll deshalb einen Beitrag leisten, damit wir sie in Kenntnis aller Tatsachen treffen.

Schon unzählige Male in den letzten Jahrzehnten sagten Klimaforscher, wenn bis zu einem bestimmten Datum nichts geschehe, sei es zu spät. Diese Daten sind alle verfallen, ohne dass etwas

geschah.

Mit solchen Aussagen muss man extrem vorsichtig sein. Aber es gibt beim Klimawandel in der Tat Entwicklungen, die ab einem bestimmten Zeitpunkt nicht mehr umkehrbar sind. Ich schrieb deshalb letztes Jahr einen Artikel über «The Closing Door of Climate Targets»: Es fehlt die Erkenntnis, dass gewisse Klimaziele, zum Beispiel die Erwärmung unter 2 Grad zu halten, bald nicht mehr zu erreichen sind. Wir rasen in einem Auto auf die Wand zu und geben noch Gas, obwohl wir wissen, dass der Bremsweg kaum mehr reicht.

Das heisst: Die Menschheit begeht kollektiven Suizid.

Nein, aber die Anpassung an den Klimawandel und seine Auswirkungen wird sehr viel Geld kosten, also Ressourcen fordern, die wir sinnvoller hätten einsetzen können. Und sie wird zu Konflikten um diese Ressourcen führen.

Sie machen trotzdem keinen depressiven Eindruck.

Nein, wenn ich depressiv wäre, würde das meine Fähigkeit beeinträchtigen, die Erkenntnisse der Wissenschaft zu verbreiten. Sollte ich in die innere Emigration gehen und nicht mehr über das Problem reden? Das mache ich nicht: Das Problem ist da, es ist eines der grössten der Menschheit, und wir haben die Wahl, wie gross es sein wird. Darüber will ich informieren.

Es dauerte ganz bis zum Schluss, bis sich Stocker als Aktivist outet: „Das Problem ist da, es ist eines der grössten der Menschheit“, sagt er. Es sollte bedenklich stimmen, wenn sich ein IPCC-Oberschiedsrichter, der eigentlich unvoreingenommen die Fachliteratur sichten und zusammenfassen sollte, persönlich eindeutig für die klimaalarmistische Seite entschieden hat. Wie stehen in solch einem Fall die Chancen, dass der IPCC angesichts der starken Hinweise auf die maßgebliche Beteiligung von natürlichen Klimafaktoren an der Klimaerwärmung seine überzogenen Temperaturprojektionen revidiert und seine Modelle modifiziert? Wie würde Stocker plötzlich dastehen, wenn es zwar einen gemäßigten anthropogenen Klimawandel gibt, dieser aber weit weniger dramatisch ausfällt als von ihm in der Vergangenheit und auch heute noch so vehement verkündet? Eine der wichtigsten Aufgaben für den IPCC in den kommenden Jahren wird es sein, persönliche Interessenskonflikte wie diesen zu verhindern und für einen ausgewogeneren, skeptischeren Umgang mit Forschungsergebnissen zu sorgen. Bis dahin werden die IPCC-Berichte leider auch weiterhin keinen vernünftigen Beitrag zu einem besseren Verständnis der komplexen klimatischen Zusammenhänge liefern können.

Ein abschließender EIKE-Kommentar

Die Antworten von Stocker und die

zugehörigen Kommentare von Vahrenholt/Lüning sprechen für sich. Wir gratulieren dem Redakteur der Weltwoche, Markus Schär, für seine geschickte Interviewführung und seine – gemessen an den üblichen Kenntnissen von Fachredakteuren – gute Expertise zur komplexen Klima-Materie.

Unsere Meinung zu Stocker deckt sich mit der von Vahrenholt/Lüning. Stocker ist ein AGW-Aktivist, der Objektivität in seinen wissenschaftlichen Verlautbarungen leider vermissen lässt. Stellvertretend hierzu seine Aussage

"Es fehlt die Erkenntnis, dass gewisse Klimaziele, zum Beispiel die Erwärmung unter 2 Grad zu halten, bald nicht mehr zu erreichen sind. Wir rasen in einem Auto auf die Wand zu und geben noch Gas, obwohl wir wissen, dass der Bremsweg kaum mehr reicht".

Diese Aussage muss angesichts des

aktuellen Stands der Fachliteratur als absurd bezeichnet werden. Bis heute gibt es nämlich keine einzige begutachtete Veröffentlichung, die einen anthropogenen Einfluss auf die mittlere Globaltemperatur belegen kann. Von einem 2 °C Ziel ist in der Fachliteratur nichts aufzufinden. Die Klimasensitivität des CO₂, gewonnen aus Labormessungen, liegt zwischen 0,4 und 1,1 °C ([Harde](#) und IPCC). Diese Werte sind völlig unbedeutend. Verdoppelung der CO₂ Konzentration (darauf bezieht sich die Definition der Klimasensitivität des CO₂) ist ohnehin nur mit dem Verfeuern aller fossiler Brennstoffressourcen erreichbar.

Stocker und dem IPCC ist es selbstverständlich "unbekannt", dass Ballon- und Satellitenmessungen Gegenkoppelungen an Stelle der fiktiven Klimamodellrückkopelungen auffinden (s. die zahlreichen

References [hier](#)). Erst Klimamodell-Phantasieprodukte lassen politische Aussagen wie von einem 2 °C Ziel überhaupt zu. Man kann das fachlich unbelegbare 2 °C Ziel oder gar das Stocker'sche "gegen die Wand fahren" getrost dem Papierkorb überantworten. Die Interviewaussagen von Stocker sind erhellend, denn sie lassen desaströse Zustände und eine einzigartige politisch-ideologische Korrumpierung in großen Teilen der heutigen Klimaforschung zu Tage treten.

Der nachfolgende Leserbrief ist von Prof. Friedrich-Karl Ewert an die Weltwoche geschickt worden, ob er veröffentlicht wurde, ist uns nicht bekannt:

Leserbrief zum Interview mit Prof. Stocker, „Und die Erde erwärmt sich doch“:

„Und die Erde erwärmt sich doch“ meint Thomas Stocker und scheint das

eher zu fürchten, obwohl das Leben auf der Erde in Warmzeiten immer besser gediehen ist als in kühlen. Diese haben vor mindestens 15 Jahren wieder mal begonnen, und keiner weiß, ob und wie lange sie dauern. Denn die offiziellen Klimaprognosen beginnen ja immer erst nach dem eigenen Pensionsalter.

Wer zum Wettergeschehen sagt *“Seine natürlichen Variationen konnten wir in den letzten 130 Jahren mit einem globalen Messnetz beobachten; wir können also die normalen Schwankungen abschätzen“* mag seine Schulphysik kennen, von der Erde hat er nicht nur keine Ahnung, sondern er weiß auch nicht, dass er das nicht weiß. Universalgelehrte gibt es schon lange nicht mehr, Teilwissen ist also die Regel. So weit, so gut, weil nicht mehr zu ändern. Aber was soll man von Klimaforschern halten, die nicht wissen, dass unsere Klimageschichte

schon 4,5 Mrd Jahre dauert, und dass die Erde in 130 Jahren noch nicht mal einen Bruchteil jener Möglichkeiten erfahren hat, mit denen das Wetter die jeweils Lebenden verwöhnt oder malträtiiert hat – und die auch immer wieder eintreten können? Dass es schon lange vor unserer Zeit Erwärmungen von bis zu 5° in 10 Jahren gab? Dass der Globus trotz vielfach größerer atmosphärischer CO₂-Gehalte bis zum 35sten Breitengrad vergletschert war? Dass das Mittelalter warm und die Barockzeit kalt waren? Weitere Beispiele wären jetzt peinlich, denn ein paar Buchstaben des Kleinen Alphabets wird ja wohl auch der klimaforschende Physiker kennen, dem das Fach Geschichte unsympathisch war – was immerhin den Vorteil hat, auf dem Weg zum prominenten Klimaforscher keine Skrupel überwinden zu müssen. Wie auch immer: 130 Jahre sind für die Erdgeschichte weniger als ein Wimpernschlag – es sind der 34

Millionen, 615 Tausend und 284ste Teil der Erdgeschichte.

Globales Messnetz? Aus zwei Gründen falsch! 1) Um Entwicklungen zu beurteilen, braucht man Vergleiche. Die sind bestenfalls in 30 Jahren möglich, denn ungefähr solange funktioniert die Sattellitenbeobachtung schon, und die nächsten 30 Jahre brauchen wir noch, wollen wir der Klimadefinition der WMO gerecht werden. 2) Und vorher? Ozeane, Seen, Gebirge, Wüsten, Sümpfe, Urwälder und die Polargebiete blieben unbeobachtet, so dass die dortigen Entwicklungen nicht bekannt sein können. Wenn es viel ist, kennen wir die Entwicklung vielleicht von 15% der Erdoberfläche

Und nun die Eisbohrkerne. Ihre Lufteinschlüsse sollen die Luftzusammensetzung der Atmosphäre anzeigen. Was wäre vor ihrer ja nicht billigen Entnahme zu klären? Wenn der Schnee frisch gefallen ist, hat er ein

sehr großes luftgefülltes Porenvolumen. Die Luft wurde bei der Zusammenpressung des Schnees über Firn zum Eis größtenteils ausgepresst. Alle seine Komponenten im gleichen Maße? Außerdem: Die beim Schneefall eingeschlossene Luft repräsentierte ein nivales Klima. Darf man annehmen, ihre Zusammensetzung über den warmen oder kalten Ozeanen, den warmen oder kalten Trockengebieten und den feuchtwarmen Tropen war die gleiche wie über den Kaltgebieten?

In seinem Vortrag beim Treffen der Nobelpreisträger 2012 in Lindau hat Ivar Giaever die Klimaforschung als Pseudowissenschaft charakterisiert – und den Klimawandel als Pseudoreligion. Thomas Stocker beweist mit seinem Interview, dass es nun auch den Gläubigen Thomas gibt.

Friedrich-Karl Ewert, Michael Limburg, Horst-Joachim Lüdecke, Klaus-Eckart Puls, Carl Otto Weiss

In den Nachrichten: Japan killt Klima- Agenda – Welches Kyoto?

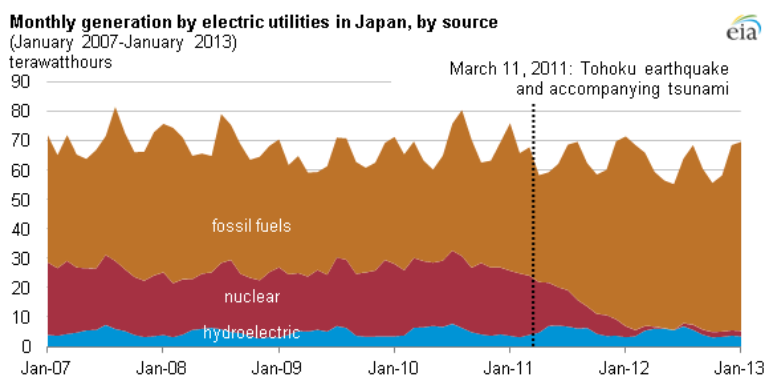
Japan kehrt zur Kohle zurück und kippt Emissionsziele

Die japanische Regierung unternimmt derzeit alles, um den Prozess zum Bau neuer Kohlekraftwerke zu beschleunigen. Japanischen Medienberichten zufolge beabsichtigt die Regierung, diesen Prozess auf höchstens 12 Monate zu begrenzen, um mit dem Neubau derartiger Kraftwerke die in die Höhe schießenden Energiepreise anzugehen. Mit

Überlegungen der Regierung, einen großen Teil der installierten Kernkraft-Energie mittelfristig zu schließen, gelangt die Kohle wieder in den Blickpunkt als die billigste Energiequelle, trotz der Pläne zur Reduktion von Kohlenstoff-Emissionen. Die Vorgabe, die Kohlenstoff-Emissionen bis zum Jahr 2020 um 25 Prozent verglichen mit dem Stand von 1990 zu reduzieren, wird im Oktober überarbeitet, heißt es in japanischen Zeitungsberichten. – Brian Robins, [The Sydney Morning Herald, 26 April 2013](#)

Dem Regierungssprecher der japanischen Regierung zufolge wird Japan wahrscheinlich ein ambitioniertes Versprechen, die Treibhausgas-Emissionen um ein Viertel zu kappen, rückgängig machen. Auf die Nachfrage, ob er bestätigen könne, dass die neue Regierung das Versprechen Tokios aus dem Jahr 2009 erneuern würde, sagte Kabinetts-Generalsekretär Yoshihide

Suga, dass die Regierung „im Prinzip in diese Richtung geht“. „Ich habe schon eine ganze Zeitlang gesagt, dass dies ein gewaltiges Ziel ist und wahrscheinlich unerreichbar ist“. Dies sagte er in einer Routine-
Pressekonferenz. Die
industriefreundliche Liberale
Demokratische Partei von
Premierminister Shinzo Abe hat bei den
Wahlen im Dezember die Demokratische
Partei überflügelt. Diese hatte
versprochen, die Ziele hinsichtlich
Reduktion von Treibhausgasen
angesichts des Wechsels zu fossilen
Treibstoffen nach Fukushima zu
erneuern. – [AFP, 24 January 2013](#)



Neue Technologien und eine wenig
bekannte Energiequelle zeigen, dass

fossile Treibstoffe unendlich sein könnten. Schätzungen des globalen Vorkommens von Methanhydrat reichen vom Äquivalent des Hundertfachen des gegenwärtigen jährlichen Energieverbrauchs in Amerika bis hin zu dem 3-Millionen-fachen. – Charles C Mann, [The Atlantic, May 2013](#)

In ganz Europa haben sowohl die politischen Entscheidungsträger als auch die Öffentlichkeit weiterhin Vorbehalte über die potentiellen Auswirkungen von Technologien wie Fracking auf die Umwelt. Eine Verlangsamung der Bemühungen Europas, seine Gasreserven auszubeuten, die etwa 10% der Weltvorräte ausmachen, könnte zu keiner schlechteren Zeit für die europäischen Unternehmen kommen, die ohnehin schon unter einer kontinentalen Schuldenkrise sowie kraftlosem Wachstum und zunehmenden Wettbewerbsnachteilen im Vergleich zu Rivalen in den USA leiden. – Mark

Scott, [The New York Times](#), 25 April 2013

Parlamentsmitglieder haben die Regierung kürzlich dafür kritisiert, dass sie ohne Not die Entwicklung von Schiefergas verzögert hätte, und wiesen darauf hin, dass sie vielmehr die Unternehmen jetzt ermutigen sollte, mit genaueren Schätzungen der förderbaren Vorräte herauszurücken. Das Fehlen von Fortschritten während der letzten zwei Jahre in UK ist enttäuschend und muss beschleunigt werden. Dies sagten Mitglieder des einflussreichen überparteilichen Energy and Climate Committee dem Parlament in einem Bericht. – [Reuters](#), [26 April 2013](#)

Das 18 Monate lange Moratorium der Bohrung nach Schiefergas war ein „Skandal“, sagte Peter Lilley, Mitglied des vom Unterhaus in UK eingesetzten Komitees zur Klimaänderung. Lilley sagte weiter,

dass eine zweiwöchige Reise in die USA – dem Geburtsort der Schiefergas-Revolution – ausgereicht hätte, um alle Fragen hinsichtlich der Risiken des hydraulischen Brechens zu beantworten. Dann hätte die Schiefergas-Förderung schon längst begonnen haben können. „Die meisten Sorgen bestehen entweder aus Übertreibungen oder aus Lügen“, sagte er. – [Platts, 24 April 2013](#)

Die Europäer haben Hunderte Milliarden Euro für erneuerbare Energien ausgegeben – ultimativ getragen von den Steuerzahlern, den Verbrauchern und der europäischen Wettbewerbsfähigkeit – für nichts und wieder nichts. Angesichts der sich weiter ausbreitenden Schiefergas-Revolution versprechen die Erneuerbaren, die Wirtschaft mit grüner Energie zu ertränken und sie in Abhängigkeit von unbezahlbaren Subventionen zu belassen. – Rupert

Darwall, City A.M. 25 April 2013

Link:

<http://wattsupwiththat.com/2013/04/26/newsbytes-japan-kills-climate-agenda/>

Übersetzt und mit einer Einführung
versehen von Chris Frey

Hockeystickfinder Michael Mann – wieder einmal rat- und ahnungslos

Von the Hockey Shtick: Eine neue
Studie von Schurer et al. (mit Mann
als Mitautor) zeigt, dass
„Klimamodelle die warmen Bedingungen

vor rund 1000 Jahren (vor heute, während der Mittelalterlichen Warmphase) nicht erklären können, die man in einigen (Temperatur-)Rekonstruktionen erkennt“.

Schurer et al.: „Es zeigte sich, dass Variationen des solaren Outputs und explosiver Vulkanismus von 1400 bis 1900 die Hauptklimatreiber waren“. Sie behaupten auch: „aber zum ersten Mal sind wir auch in der Lage, einen signifikanten Beitrag aus Variationen von Treibhausgasen abzuleiten bis zu den kalten Bedingungen der Jahre von 1600 bis 1800“. Diese Behauptung ist höchst unwahrscheinlich, zeigen doch die Eisbohrkerne lediglich Änderungen des CO₂-Gehaltes zwischen 1600 und 1800 von weniger als 10 ppm, und die Auswirkungen einer Änderung des CO₂-Gehaltes um 10 ppm sind nicht bestimmbar, selbst mit moderner Instrumentierung.

Separating forced from chaotic climate

variability over the past millennium*

**auf deutsch etwa: Unterscheidung
zwischen verursachter und zufälliger
Klimavariabilität während des letzten
Jahrtausends**

**Andrew Schurer,¹ Gabriele Hegerl,¹
Michael E. Mann,² Simon F. B. Tett,¹
and Steven J. Phipps³**

Journal of Climate 2013 doi:

<http://dx.doi.org/10.1175/JCLI-D-12-00826.1>

[*Mit Dank an Leser D. Rohrlack.]

Abstract

**Rekonstruktionen des vergangenen
Klimas zeigen eine bemerkenswerte
Temperatur-Variabilität während des
vergangenen Jahrtausends, mit relativ
warmen Bedingungen während der
,Mittlelterlichen Klima-Anomalie MCA'
und der relativ kalten ,Kleinen
Eiszeit LIA'. Wir haben Multimodell-
Simulationen des letzten Millenniums**

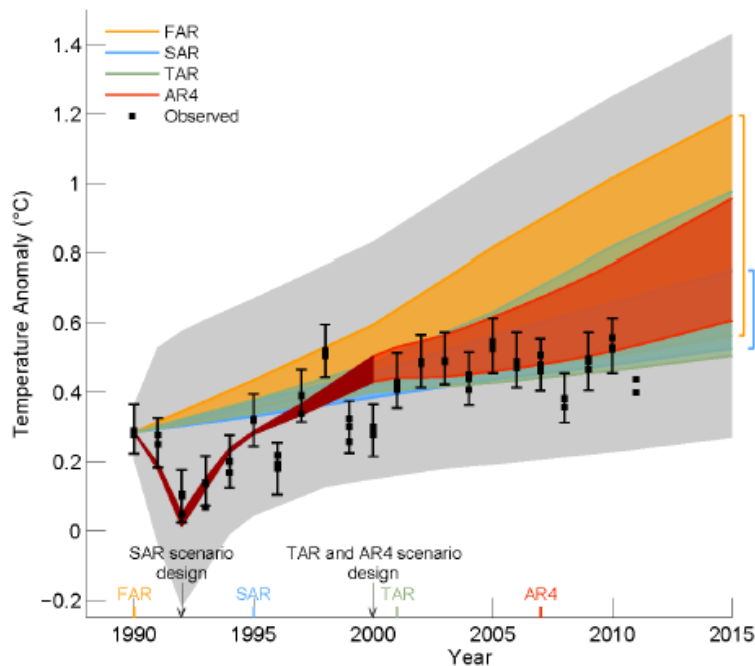
verwendet, zusammen mit einer Vielzahl von Rekonstruktionen der mittleren Temperatur auf der Nordhemisphäre, um die Klimavariabilität von 850 bis 1950 in Komponenten zu zerlegen, die man entweder externen Treibern oder interner Klimavariabilität zuordnen kann. Es zeigte sich, dass externe Treiber signifikant zu langzeitlichen Temperaturänderungen beigetragen haben, unabhängig von der Rekonstruktion aus Proxies, besonders ab dem Jahr 1400. Während der MCA allein jedoch ist der Effekt des Antriebs nur etwa in der Hälfte der betrachteten Rekonstruktionen auffindbar, und die Folgen des Antriebs in den Modellen können die warmen Bedingungen um das Jahr 1000 nicht erklären, die in einigen Rekonstruktionen zum Ausdruck kommen. Wir haben die Restmenge aus der Ermittlungs-Analyse verwendet, um die interne Variabilität unabhängig von der Klimamodellierung abzuschätzen,

und fanden, dass die gegenwärtig beobachteten 50-jährigen und 100-jährigen hemisphärischen Temperaturtrends substantiell größer sind als irgendeiner der intern erzeugten Trends, selbst wenn man die große Restmenge während der MCA verwendet. Es zeigte sich, dass Variationen des solaren Outputs und explosiver Vulkanismus von 1400 bis 1900 die Hauptklimatreiber waren, aber zum ersten Mal sind wir auch in der Lage, einen signifikanten Beitrag aus Variationen von Treibhausgasen abzuleiten bis zu den kalten Bedingungen der Jahre von 1600 bis 1800. Die Proxy-Rekonstruktionen tendieren dazu, eine kleinere Reaktion auf Antriebe zu zeigen als von den Modellen simuliert. Wir zeigen, dass diese Diskrepanz zumindest teilweise zusammenhängt mit dem Unterschied der Reaktion auf große Vulkanausbrüche zwischen Rekonstruktionen und Modellsimulationen.

=====

=====

Was soll das; die Klimamodelle können ja nicht einmal die Gegenwart erklären, geschweige denn die Vergangenheit. Also ist das wirklich keine Überraschung:



Anthony Watts

Link:

<http://wattsupwiththat.com/2013/04/11/michael-mann-says-climate-models-cannot-explain-the-medieval-warming->

[period-i-say-they-cant-even-explain-the-present/](#)

Übersetzt von Chris Frey EIKE

Schiefergas: Europa immer mehr im Hintertreffen

Torbjorn Tornqvist, Direktor des Handelshauses Gunvor, sagte, dass eine Schieferproduktion in ähnlicher Größenordnung wie in den USA in vielen der größten Energieerzeuger-Länder und deren Verbraucher möglich ist – aber dass es unwahrscheinlich ist, dass Europa davon verändert wird.

Die Flut der Produktion von Öl und Gas

aus unkonventionellen Quellen hat die Vorhersagen, dass die USA zu einer der energiesichersten Regionen der Welt werden, noch übertroffen.

„Ist es möglich, das anderswo zu übernehmen? Die Antwort lautet ja, aber nicht überall!“ sagte Mr. Tornqvist. *„Ich glaube, dass man in Russland die erste wesentliche Veränderung sehen wird. Dort gibt es das politische Klima, große Operationen bzgl. Schiefergas und -öl durchzuführen“*. Er sagte auch, dass China, Australien und Südamerika viel versprechende, Schiefer ausbeutende Länder seien.

Mr. Tornqvist ließ eine deutlich weniger positive Einschätzung in Bezug auf Europa verlauten. Dort ist man bisher geteilter Meinung hinsichtlich der relativ neuen Technologie des hydraulischen Brechens oder Fracking. In Frankreich ist man strikt gegen diesen Gedanken, während die Regierung

von UK darauf besteht, dass die Schiefergas-Erzeugung „geschehen wird“.

Mr. Tornqvist sagte: „Europa? Sie kennen alle die Probleme dort: niemand möchte wirklich Bohranlagen in der Landschaft sehen – und Probleme und Befürchtungen hinsichtlich des Grundwassers und so weiter werden Europa daran hindern, seine Ressourcen auszubeuten, die ohnehin nicht so gewaltig sind“.

Der Gunvor-Direktor sagte all dies auf dem Weltwirtschaftsgipfel der Financial Times in Lausanne, Schweiz.

Bob H. Takai, leitender Manager der Abteilung Energie bei der Sumimoto Corp., sprach auf einer Podiumsdiskussion im Anschluss an die Rede von Tornqvist. Er sagte, dass China der größte Rivale Russlands bzgl. Schiefer sei.

„Soweit es die Vorräte betrifft, glaube ich, dass China das größte Potential an Reserven von Schiefergas und –öl besitzt, größer noch als das der USA“; sagte Mr. Takai. Er fügte hinzu: „bevor diese Reserven zugänglich sind, würde China mit Problemen kämpfen, die von der Infrastruktur bis zur Wasserversorgung reichen“ .

Die Diskussion brachte Tornqvist dazu, noch einmal zu betonen: „Es wird lange dauern. Und wenn ich raten müsste, welches Land zuerst in großem Umfang aktiv wird, würde ich auf Russland tippen. Weil man dort infolge des politischen Systems beschlossen hat, es zu tun. Sie haben die Infrastruktur, sie haben eine lange Tradition beim Bohren nach Gas, es ist nicht so dicht bevölkert, sie haben Wasser, sie haben alle Zutaten.

Und sie tun es! Das weiß ich von meinen Gesprächen mit Gazprom... sie

**haben fortgeschrittene Pläne
hinsichtlich Schiefergas und –öl!“**

Link:

<http://www.thegwpf.org/shale-boom-happen-russia-china-south-america-green-europe/>

Übersetzt von Chris Frey EIKE

Die wirklichen Leugner der Klimaänderung

Kaltwetterextreme sind eine natürliche Klimavariation, und genau das ist der Punkt. Falls die Welt wirklich einer Klimakrise bzgl. der globalen Erwärmung entgegen geht, sollte es

nirgendwo in der Welt auch nur noch einen einzigen Kälterekord geben. Associated Press hat uns jedoch versichert, dass diese Kältewelle nicht nur in Übereinstimmung mit einem sich erwärmenden Globus steht, sondern dass sie sogar von der globalen Erwärmung verursacht wird. Die angebotene Erklärung lautet, dass das kalte Wetter in Europa die Folge von schmelzendem Meereis in der Arktis ist. Wenn Ihnen diese spezielle Aussage als ungewöhnlich tendenziös vorkommt, steht das in bester Tradition, jedes Wetterereignis, das scheinbar mit dem herrschenden Paradigma kollidiert, ex post facto hinweg zu erklären.

Im Jahr 2000 hat der britische Klimaforscher und Mitarbeiter des IPCC [David Viner](#) dem *Independent* gesagt, dass „winterlicher Schneefall innerhalb weniger Jahre ein sehr seltenes und aufregendes Ereignis sein

wird“. Und weiter: „Traurigerweise werden Kinder bald nicht mehr wissen, was Schnee ist“. Im Jahr 2008 hat der Umweltaktivist [Robert F. Kennedy Jr.](#) in der [Los Angeles Times](#) geschrieben, dass „Schnee heutzutage so selten ist, dass die meisten Kinder in Virginia möglicherweise nicht mal einen Schlitten besitzen“.

Am 6. Februar 2010 wurde der Osten der USA von einem Blizzard betroffen („Snowmageddon“), der 20 bis 35 Inches Schnee gebracht hat [ca. 50 bis 90 cm]. Drei Tage später brachte ein weiterer Blizzard erneut Schneezuwachs um 10 bis 20 Inches [ca. 25 bis 50 cm]. In Washington D.C. war es der stärkste saisonale Schneefall seit Beginn von Aufzeichnungen im Jahr 1888. Dem National Climatic Data Center NCDC zufolge gab es im Winter 2009/2010 in den USA „hunderte Fälle mit rekordhohen Schneemengen“. Innerhalb weniger Tage wurden diese

Blizzards im Osten der USA als eine natürliche Konsequenz der globalen Erwärmung hingestellt. Am 12. Februar informierte uns National Geographic News, dass „die globale Erwärmung der Hauptschuldige hinter den Schneestürmen dieses Jahres im Osten der USA ist“.

Vom 8. bis 10. Februar in diesem Jahr wurde der Osten der USA erneut von einem Blizzard mit Rekord-Schneemengen und begleitet von Orkanböen betroffen. 700000 Menschen hatten danach keinen Strom mehr. Am 18. Februar kam von Associated Press die widersprüchliche Entschuldigung, dass die globale Erwärmung zu „weniger Schnee und mehr Blizzards“ führt. Das aufzuschlüsseln bleibt jetzt Ihnen überlassen.

Das kalte Wetter der globalen Erwärmung in die Schuhe zu schieben ist nur ein Aspekt dieses Zirkus'. Weitere Fundstücke darin schließen Behauptungen ein, wonach Erdbeben,

Tsunamis und Vulkanausbrüche von der globalen Erwärmung verursacht bzw. verschlimmert werden. Im vorigen Jahr hat man uns erzählt, dass „die globale Erwärmung uns alle in Hobbits verwandeln könne“, jene mythischen Kreaturen aus den Romanen von J. R. R. Tolkien.

Konfrontiert mit einer endlosen Lawine solchen Gefasels scheint es fast tollkühn zu sein, mit Fakten zu kommen. Seit 15 Jahren hat die globale Temperatur nicht mehr zugenommen. Dürren nehmen nicht zu, auch Buschbrände nicht. Tornados zeigen keine Zunahme hinsichtlich Häufigkeit und Stärke. Normale Hurrikane wie Sandy und Katrina wurden als Beweis für die Klimaänderung angeführt, aber die weltweite Hurrikan-Aktivität befindet sich auf dem Tiefststand der letzten 40 Jahre. Während der letzten 20 Jahre ist der Meeresspiegel um 5 cm gestiegen, ein ominöser Trend, bis man

sich vor Augen führt, dass der Meeresspiegel seit dem Ende der letzten Eiszeit um 120 Meter gestiegen ist.

Ende März lag die räumliche Ausdehnung von Meereis in der Arktis um 3% unter dem 30-jährigen Mittelwert. Das Meereis um die Antarktis bedeckte jedoch eine um 24% größere Fläche. Die global von Meereis überdeckte Fläche lag über dem 30-jährigen Mittel und höher als im März 1980. Nur Naive können so logisch sein und herleiten, dass die „globale“ Erwärmung, oder das Fehlen derselben, eher im „globalen“ als im lokalen Rahmen gesehen werden muss. Eine am 31. März in *Nature Geoscience* veröffentlichte Studie kam zu der Folgerung, dass die Zunahme des antarktischen Meereises verursacht wird durch – richtig, die globale Erwärmung.

Mit jedem weiteren verstreichenden Jahr wird immer klarer, dass es sich

bei der globalen Erwärmung nicht um eine wissenschaftliche Theorie handelt, die Gegenstand empirischer Falsifizierung ist, sondern um eine politische Ideologie, die mit Gewalt gegen jedwede Herausforderung verteidigt werden muss. Es ist Ironie, wenn man die Skeptiker „Leugner“ nennt, wenn jedes Faktum, das die globale Erwärmung falsifiziert, sofort durch eine Industrie der Leugnung hinweg erklärt wird.

David Deming

David Deming, a geophysicist, is a professor at the University of Oklahoma and author of “Black & White: Politically Incorrect Essays on Politics, Culture, Science, Religion, Energy and Environment” (CreateSpace, 2011).

Read more:

<http://www.washingtontimes.com/news/2013/apr/23/the-real-deniers-of-climate->

[change/#ixzz2RNgn5shg](#)

Link:

<http://www.washingtontimes.com/news/2013/apr/23/the-real-deniers-of-climate-change/>

Übersetzt von Chris Frey EIKE

Windenergieeinspeisung im April: Ein teures Trauerspiel.

Insgesamt sind bis heute Windkraftanlagen mit einer Gesamtnennleistung von 32 GW oder 32.000 MW installiert. Diese Windleistung würde der Leistung von ca. 30 „Atomkraftwerken“ entsprechen,

wie es uns die Grünen aller Parteien immer wieder einreden wollen. Dass das nicht stimmt, wissen immer noch die wenigsten, die PISA Studien kommen wohl um Jahrzehnte zu spät. Denn nach dieser Betrachtungsweise könnte ein einzelner, stinknormaler Blitz, wenn man ihn den nutzen wollte und so wie er täglich vorkommt, sämtliche deutsche Kraftwerke ersetzen. Die Leistung dazu hätte er, die Energiemenge zum Glück nicht. Und um die geht es. Und sie muss auch noch auch noch zur richtigen Zeit abgerufen werden können.. Deswegen erlauben wir uns eine kurze Darstellung der Realität der Windenergie in Deutschland.

Denn die raue Wirklichkeit sieht anders aus. Die nebenstehende Abbildung 1 [\[3\]](#) zeigt die Einspeisung sämtlicher deutsche Windkraftanlagen aus ihren „Windparks“ für den April (die noch fehlenden 5 Tage verändern

das Bild nicht). In der Spitze, am 18.4.13, wurden kurzzeitig 17 GW erzeugt.

Der gesamte Netto-Elektro-Energieverbrauch in Deutschland betrug in den 25 Apriltagen ca. 33 TWh. Das heißt, pro Tag musste im Mittel und Stunde für Stunde Kraftwerksleistung von 55 GW abgerufen werden können. Mit Spitzen um 60 GW. Damit hätten die installierten WKA's also allein 60 % des Bedarfes decken können. Konnten sie aber nicht. Denn das ist eine schönfärberische Milchmädchenrechnung. Weil, wie allseits bekannt, wackelt die eingespeiste Energie mit dem Wind und deshalb betrug die Spitzenleistung am 18.4.13 nur 17 GW, aber auch nur für ca. 2 h und fiel dann schnell wieder auf 8 GW gegen 24:00 Uhr ab. Damit lieferten an diesem Tag alle WKA's zusammen, gerade mal 28.8 % der notwendigen Leistung und auch nur 53 % ihrer Nennleistung. Und das war noch

der beste Tag. An allen anderen Tagen war es noch deutlich schlechter. Und an 5 oder 20 % der Tage, kam die Leistung nicht über 4 GW hinaus, mit Minima knapp über Null. An diesen windschwachen Tagen betrug die Spitzenleistung also nur knapp 12 % der installierten Leistung und auch nur 7,3 % der erforderlichen Leistung.

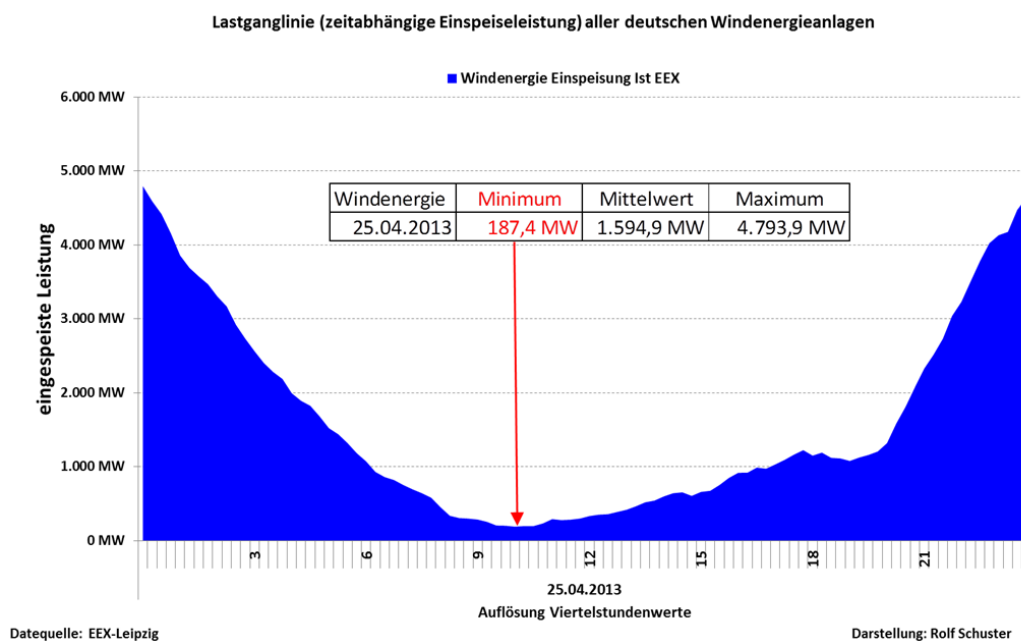


Abbildung 2: Gesamt-Windeinspeisung für den 25.4.13

Abb. 2 zeigt die ganze Misere noch einmal überdeutlich. Um die Mittagszeit, wenn der Stromverbrauch

ein Maximum erreicht, fiel die Einspeisung durch Wind auf läppische 184 MW ab. Das sind gerade mal 0,3 % der dann benötigten Leistung. Und mitten in der Nacht, des Morgens und Abends, erreichte sie ihr niedriges Maximum von nur 4,8 GW. Strom, den keiner gebrauchen kann, und der vielleicht mit Aufgeld ans Ausland "verkauft" werden musste.

Ausgleichen müssen diese teure Wackelei konventionelle Kohle- Kern- und zunehmend wichtiger – Gaskraftwerke. Das modernste, vor gut einem Jahr erst in Betrieb genommen, ist das GUD Kraftwerk in Irrsching. Es hat einen Wirkungsgrad von knapp 60 % und liefert volle Leistung, wenn es denn soll, so gut wie jede Stunde im Jahr. Bei jährlich 4000 Betriebsstunden wäre es profitabel gewesen. Es durfte aber -wg. der Vorranginspeisung der NIE (Neue Instabile Energien)- nur 1600 Stunden

im Jahr liefern. Dadurch wurde es unrentabel. Und müsste stillgelegt werden. Doch die Politik hat auch dafür eine Lösung. Ausgerechnet der FDP Minister Zeil weiß wie. In der Augsburger Allgemeinen lesen wir:

Die Betreiber haben angekündigt, das Kraftwerk mindestens zwei Jahre stillzulegen. Rund 100 Millionen Euro seien nötig, um das Kraftwerk am Laufen zu halten, sagte Teyssen...

...Bayerns Wirtschaftsminister Martin Zeil hat vor wenigen Tagen erklärt, dass Irsching V am Netz bleiben müsse. Ansonsten wäre die Systemstabilität und damit die Versorgungssicherheit entscheidend gefährdet. Der Netzbetreiber könne aus diesen Gründen auch den Erhalt der

**Betriebsbereitschaft eines Kraftwerkes anordnen, erinnerte der Minister. Weiter sagte Zeil, die Staatsregierung plane eigentlich den Bau von vier neuen Gaskraftwerken, finde aber keinen Investor. Irsching V kann beinahe so viel Strom produzieren wie ein kleines Kernkraftwerk...
Bayerns Vorzeigekraftwerk droht Aus**

– [weiter lesen auf Augsburger-Allgemeine:](#)

So also sieht die schöne neue Energiewende-Welt aus. Aldous Huxley hätte seine helle Freude daran, wegen des schnellen Eintreffens seiner Prophezeiungen, wenn auch auf anderem Gebiet.

Michael Limburg EIKE, mit Dank an Rolf Schuster für die Erstellung der Grafiken

[\[1\]](#)

<http://www.eike-klima-energie.eu/climategate-anzeige/ein-weihnachtsmaerchen-minister-altmaier-die-energiewende-und-die-geisterfahrer/>

[\[2\]](#) Länder lehnen Altmaiers

Strompreisbremse ab

<http://www.zeit.de/wirtschaft/2013-03/energiegipfel-strompreisbremse-dissens>

[\[3\]](#) Quelle EEX Leipzig,

zusammengestellt von EIKE Leser Ralf Schuster

Die Geschichte
triumphiert über

„Klimawissenschaftl er“

Bild rechts: Die umfangreichen historischen Beweise aus der Arktis sind nichts im Vergleich zu jenen aus den dicht bevölkerten Kontinenten Europa und Asien, wo geschriebene Auflistungen beschreiben, wie Änderungen der Temperatur welche Ernteerträge beeinflusst haben und wo die Menschen leben konnten.

Die viel bessere Erklärung der öffentlichen Konfusion liegt in der weit verbreiteten Ignoranz der Geschichte, nicht zuletzt durch die Wissenschaftler. Jedes Kind versteht, dass die Römer die Welt erobert hatten, als die Temperaturen höher lagen als heute; dass die Holländer die Schlittschuhe während der Kleinen Eiszeit vor fünfhundert Jahren

erfunden haben, und das schmelzende Gletscher vor Neufundland vor einem Jahrhundert den Eisberg hervorgebracht haben, der die Titanic zum Sinken gebracht hat. Jede dieser gut dokumentierten Perioden schreddert die Spekulationen der Klima-Alarmisten, wie z. B. ihre Behauptung, dass die Arktis sich nur jetzt erwärmt, oder dass die Temperaturen während der letzten ein- oder zweitausend Jahre stabil geblieben und erst im vorigen Jahrhundert dramatisch gestiegen waren.

Die Angst erzeugende Klimanachricht dieser Woche manifestierte sich in einem Artikel in *Nature Geoscience* mit der Behauptung, dass die Temperaturen auf der Antarktischen Halbinsel die wärmsten jemals der letzten 1000 Jahre waren. Diese Behauptung folgt einer „Rekonstruktion“ des Klimas unter Verwendung einer Bootsladung Hypothesen.

Ein anderer Artikel über die Antarktis in der gleichen Ausgabe von *Nature Geoscience* ist weniger Angst machend, teilweise weil hier die Geschichte bemüht wird, um wissenschaftliche Schlussfolgerungen zu stützen. „Wenn wir auf diese Region in den vierziger Jahren des 20. und den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts zurückblicken könnten, würden wir erkennen, dass das damalige Klima sehr ähnlich unserem heutigen war, und ich glaube, wir würden auch sehen, dass sich die Gletscher in ähnlicher Weise zurückziehen wie heute“, sagte Leitautor Eric Steig von der University of Washington. Steigs Studie verwendete tatsächliche Temperaturlaufzeichnungen von Seefahrern, Entdeckern und Wissenschaftlern während der letzten beiden Jahrhunderte in den Tropen und darüber hinaus.

Die riesige Antarktis war natürlich

meist nicht zugänglich, aber zahlreiche Expeditionen in der Region, angefangen bei der Reise von James Cook in den siebziger Jahren des 18. Jahrhunderts stellen tatsächliche und nicht wissenschaftlich ermittelte oder rekonstruierte Daten zur Verfügung. Die Entdecker aus Australien, UK, Belgien, Frankreich, Deutschland, Japan Neuseeland, Norwegen, Schweden und der Schweiz sagen uns zum Beispiel, dass sich die Umrisse des Kontinents kontinuierlich verändert haben. Die Walfischbucht in der Antarktis, Ausgangspunkt des norwegischen Entdeckers Roald Amundsen 1911 und der Expeditionen von Richard Byrd in den zwanziger, dreißiger und vierziger Jahren haben sich so oft verändert und sind so instabil geworden, dass sie in den fünfziger Jahren als Hafen aufgegeben worden ist; und in den achtziger Jahren ist sie nach dem Abbruch eines 99 Meilen langen Eisbergs [ca. 160 km]

vollständig verschwunden.

Jene, denen diese Geschichte nicht bekannt ist, können leicht den dramatischen Medienberichten der letzten Dekade von Eisbergen verfallen, die von den antarktischen Gletschern abbrechen, begleitet von der atemberaubend eintönigen Warnung, dass die globale Erwärmung beispiellose Änderungen ausgelöst hat. Jene, denen die jüngere Geschichte unbekannt ist, würden nicht wissen, dass die USA seit Mitte der fünfziger Jahre eine ständig besetzte Basis am Südpol haben. Die dort aufgezeichneten Temperaturen – wirklich gemessen und nicht rekonstruiert – zeigen, dass der Südpol heute kälter ist als zu der Zeit vor 50 Jahren, zu der die Station errichtet worden ist.

Die Historie kennt viele ähnliche Geschichten vom Nordpol und dessen Umgebung. „Es wird Ihrer Lordschaft zweifellos zu Ohren gekommen sein,

dass eine deutliche Klimaänderung, gegenwärtig für uns unerklärlich, in den den Nordpol umgebenden Gebieten stattgefunden haben muss. Die Strenge der Kälte, die Jahrhunderte lang die Meeresgebiete in hohen nördlichen Breiten hinter einer undurchdringlichen Mauer aus Eis verschlossen hat, hat sich während der letzten beiden Jahre erheblich abgeschwächt“, schrieb der Präsident der Royal Society in London an die britische Admiralität im Jahr 1817. Unter starker Befürwortung einer Expedition stellte er fest: „Neue Wärmequellen haben sich geöffnet und uns Anlass zu der Hoffnung gegeben, dass die Arktische See derzeit zugänglicher als jemals zuvor während der letzten Jahrhunderte ist, und dass man dort jetzt Entdeckungen machen könne, die nicht nur für den Fortschritt der Wissenschaft, sondern auch die zukünftige Menschheit und das Wohlergehen weiter entfernt liegender

Länder von Interesse sein könne“.

Tatsächlich wurden von den Engländern und vielen Anderen viele Expeditionen durchgeführt, und die Nordwestpassage wurde viele Male durchfahren, zuerst durch den gleichen Amundsen, der zuvor die Antarktis erkundet hatte. Die Geschichte zeigt uns, dass sich die Arktis schon oft erwärmt hat, was Behauptungen ad absurdum führt, dass die gemäßigte jüngste Erwärmung in irgendeiner Hinsicht außerordentlich ist.

Einem aktuellen Zeitungsbericht aus Alaska zufolge war die höchste jemals in Alaska gemessene Temperatur – 100 Grad Fahrenheit [ca. 38°C] – im Jahre 1915 aufgetreten. In einer Zeitungsschlagzeile in Australien während des Zweiten Weltkriegs wurde die Frage gestellt: „Der Nordpol – wird es wärmer?“ Die Antwort: „Aus Messungen und meteorologischen Untersuchungen russischer Entdecker,

die diese Woche nach Murmansk, dem einzigen dauerhaft eisfreien Hafen in Russland zurückgekehrt sind, geht hervor, dass die polnahen Temperaturen im Mittel etwa sechs Grad höher liegen als jene, die von Nansen (einem norwegischen Entdecker) vor 40 Jahren gemessen worden waren“.

Die umfangreichen historischen Beweise aus der Arktis sind nichts im Vergleich zu jenen aus den dicht bevölkerten Kontinenten Europa und Asien, wo geschriebene Auflistungen beschreiben, wie Änderungen der Temperatur welche Ernteerträge beeinflusst haben und wo die Menschen leben konnten. Wir erfahren, dass in der Periode vor 1000 Jahren, als es wärmer war als heute – nämlich der Mittelalterlichen Warmzeit – in UK Weintrauben wuchsen und Skandinavien in Grönland Ackerbau betrieben haben. Wir erfahren, dass in der noch wärmeren Periode vor zweitausend

**Jahren – dem Römischen Klimaoptimum –
in Deutschland Oliven wuchsen und
Südfrüchte in UK.**

**Wir erfahren, dass die Geschichte über
die Wissenschaft, wenn diese
spekulativ und politisiert ist sowie
der Realität widerspricht.**

***Lawrence Solomon is executive director
of [Energy Probe](#) and author of *The
Deniers*. Follow [Lawrence Solomon on
Twitter](#) or contact him at
LawrenceSolomon@nextcity.com.***

Link:

**[http://opinion.financialpost.com/2013/
04/18/lawrence-solomon/](http://opinion.financialpost.com/2013/04/18/lawrence-solomon/)**

Übersetzt von Chris Frey EIKE

Versenkt und vergessen? Wie gefährlich ist der Atommüll vor Europas Küsten!

Es wurde behauptet, daß die radioaktiven Abfälle der Grund für das Auftreten verschiedener Krankheiten seien, so war die Rede von Gehirntumoren, Leukämie, Krebs allgemein, Erbschäden...

Zahlen zu der Menge der versenkten Radioaktivität oder auch Zahlen zu gemessenen Dosiswerten oder der Dosisleistung wurden nicht mitgeteilt.

Was ist zu diesem Bericht zu sagen?

Nehmen wir dazu eine Zahl, die in der Presse erschien: Es sollen sich in 28 000 Fässern $6 * 10^{13}$ Becquerel befinden, schwachaktiv. Diese Zahlen passen zusammen, mittel-

**oder hochaktiver
Abfall hätte eine
höhere Aktivität.
Es steht zu
vermuten, daß der
Abfall im
wesentlichen Uran
ist, so wie es in
der ASSE der Fall
ist. Uran ist
schwachaktiv, es
wird im Kernreaktor**

**als Oxid UO₂
eingesetzt.**

**Natürlich werden
die Fässer
irgendwann vom
Wasser angegriffen,
es können Nuklide
in Lösung gehen.
Die- se werden im
Wasser verdünnt und
weiträumig
verteilt. Dazu sind**

**Vergleiche mit der
normalen
Radioaktivität im
Meerwasser
nützlich:**

**1. Meerwasser enthält
Radioaktivität, es
sind in einem
Liter Meerwasser
enthalten: 12
Becquerel**

Kalium-40

0,075 Becquerel

**Uran Hochgerechnet
auf die Weltmeere
sind das:**

$1,5 * 10^{22}$

Becquerel

Kalium-40

$1 * 10^{20}$ Becquerel

Uran

**Wenn die Fässer
mit dem Abfall vom
Meerwasser
zerfressen werden
und sich der
gesamte Inhalt im
Laufe der
Jahrtausende löst
und mit der
Strömung weltweit
verteilt, wird
sich die**

**Radioaktivität im
Meer um ca.**

**ein Millionstel
Prozent**

**erhöhen. Natürlich
ist dieses weder
meßbar noch hat
das irgendwelche
Folgen. Es spielt
auch keine**

Rolle, ob die Menge der versenkten

Radioaktivität vielleicht zu klein angegeben wurde. Es zeigt sich:

**„The solution of
pollution ist
dilution“.**

**2. Aber es gibt noch
weiteren Eintrag
von Radioaktivität
ins Meer, das soll
auch gesagt
werden. Nicht
nur**

die Natur, auch der Mensch ist radioaktiv. Der Mensch ist auch eine
Strahlenquelle. Und der Mensch braucht Nahrung zum Leben, und die ist ebenfalls

radioaktiv. Betrachten wir Kalium und Uran. Kalium ist als physiologisches Element zum Leben erforderlich, und Uran ist als Spurenelement überall vorhanden (1). Die Menschen in Deutschland verspeisen im Jahr ca.

**$2 * 10^{12}$ Becquerele
Kalium-40**

**$1 * 10^9$ Becquerele
Uran**

**Die gesamte
Menschheit
verspeist im Jahr
rund das
Hundertfache an
Radioaktivität,**

das sind

$2 * 10^{14}$ Becquerel

Kalium-40

$1 * 10^{11}$ Becquerel

Uran Diese

Radioaktivität

wird natürlich

auch wieder

ausgeschieden.

Alle Kaliumsalze

**sind löslich,
daher wird Kalium
in den Kläranlagen
nicht zurück
gehalten. Aus den
entwickelten
Industrieländern
landet Kalium
unweigerlich
letztendlich im
Meer. Man kann mit
Recht sagen, daß**

**die Menschheit
durch ihre
Existenz dem
Weltmeer viel mehr
Radioaktivität
durch Kalium-40
zufügt, als es
jemals aus den
versenkten Fässern
freigesetzt werden
könnte.**

**Der Mensch
verändert durch
seine Existenz
seine Umwelt. In
unseren Breiten
könnte der Mensch
gar nicht in der
Natur leben, er
braucht die Wärme
im Winter, und zur
Gewinnung der
Nahrung erleichtern**

ihm heute

die Maschinen die Plackerei vom Mittelalter.

Energie ist dazu unverzichtbar.

Zuerst brachten die fossilen Energien dem Menschen Erleichterung, allerdings wurden die Abfälle – CO₂, CO, SO₂, Stickoxyde, Staub – nach dem Prinzip „The solution of pollution ist dilution“ in die Atmosphäre verklappt, es gab keine andere Möglichkeit. Inzwischen werden Abgase in den Industrieländern gut gereinigt, es bleibt im wesentlichen CO₂, und das ist weder ein Gift noch ein Klimagift. Nur noch in großen Metropolen gibt es Smog mit Folgen für die Gesundheit der Menschen (z.B. Peking, Teheran...).

**Neue Chancen bot
die Entdeckung der
Kernspaltungsenergi
en, weil die
Abfälle erstens von
selber wegen ihrer
Halbwertszeiten
verschwinden, und**

**weil zweitens diese
durch geschicktes
verpacken in Glas
und Lagerung in
großer Tiefe von
der Biosphäre fern
gehalten werden
können. Die Menge
an Radioaktivität,
die ein
Kernkraftwerk
westlicher Bauart**

**über den Kamin und
Abwasserkanal pro
Jahr in die Umwelt
freisetzt, ergibt
in konzentrierter
Form gerade einmal
4 mal eine letale
Dosis. Wegen der
Verdünnung sind die
abgegebenen
Aktivitäten
unschädlich, es**

**gilt der Satz des
Paracelsus. Auch
für die Abgase
eines Autos gilt
der Satz des
Paracelsus, obwohl
in Realität alle
viertel Stunde eine
letale Dosis in die
unsere Atemluft
entlassen wird:
„The solution of**

**pollution ist
dilution“.**

**Radioaktivität hält
seit über einem
halben Jahrhundert
die Pool-position
inne unter allen
tatsächlichen und
scheinbaren
Gefährdungen von
Mensch und Umwelt.
Das wurde den**

**Menschen
eingetrichtert,
alle glauben es
ohne den geringsten
Zweifel zu hegen.
In Deutschland ist
die Kerntechnik
nach Meinung von
Herrn Kardinal
Reinhard Marx
(Mitglied der
Ethikkommission)**

**ein „Teufelszeug“ .
Man sollte sehr
vorsichtig sein,
den Teufel als
seinen Zeugen zu
nennen. Gerade
wegen des Teufels
wurden viele
Jahrhunderte lang
Hexen und
Hexenmeister auf
dem Scheiterhaufen**

**verbrannt, wodurch
auch die
christlichen
Kirchen Schuld auf
sich geladen haben.
Im Jahre 1286 war
das der fromme
Rompilger Nantwein
in Wolfratshausen –
heute hat sich die
Meinung dazu
geändert – heute**

**trägt ein Ortsteil
von Wolfratshausen
den Namen Nantwein.**

**In Deutschland wird
zur Zeit die
Kerntechnik auf dem
Scheiterhaufen der
Geschichte
vernichtet,
allerdings nur in
Deutschland. Die
Deutschen wollen**

**den „Übergang vom
atomaren und
fossilen Zeitalter
ins Solarzeit-
alter...“**

**(Grundsatzprogramm
BÜNDNIS 90 / DIE
GRÜNEN 2002), „...
ein solares
Energiezeitalter“
mit „Ausstieg aus
der Atomkraft“ und**

„weg vom Öl“

**(Hamburger Programm
der SPD 2007), und
die Kernenergie nur
noch als**

**„Brückentechnologie
“ zum Zeitalter der
Erneuerbaren (CDU).**

**Natürlich geht das
alles nicht, denn
die Sonne geht
abends unter, der**

**Wind hat Flaute,
und Strom kann man
nicht in großer
Menge speichern. Es
ist wohl so wie zu
allen Zeiten das
Geld; es
erfüllt seine Rolle
im Stillen. Schon
1286 war das ein
verschwiegener
Grund für die**

**Verbrennung von
Nantwein, er trug
als vermögender
Mensch sein Geld
bei sich. Das Geld
lockt auch heute
die Einspeiser der
Erneuerbaren, sie
werden durch hohe
Vergütung belohnt
und bedanken sich
bei den Initiatoren**

**für ihre
Geldschwemme bei
der nächsten
Gelegenheit durch
ein Kreuzchen an
richtiger Stelle.**

**Die Tricks der
Menschenverführung
spielen eine
entscheidende Rolle
bei Deutschlands
Ausstieg aus der**

Kernkraft. Das sind:

- Unkenntnisse im Bereich Strahlen und Gesundheit
- Unkenntnisse im Bereich komplizierter Technik
- Ersetzen der Realitäten von 1 und 2 durch vereinfachende, aber falsche Modellvorstellungen
- Die Verlockungen von Geld und Macht
- Die Machtausübung der Medien durch Wiederholung und Bilder
- Benutzen allgemeiner menschlicher Verhaltensweisen nach den Versuchen von Solomon Asch und Stanley Milgram

**Es ist unsinnig,
die Abfallfässer
aus den Meeren
bergen zu wollen,
denn sie stellen
keine Gefahr dar,
weder für die
Umwelt, noch für
Tiere oder für
Menschen. Man kann
sich Geld und Mühe
sparen und sollte**

**das Geld besser für
sinnvollere
Maßnahmen im
Gesundheitswesen
ausgeben. Dort gibt
es keinen Mangel an
Mög- lichkeiten,
Gutes zu tun.**

**Dem interessierten
Bürger sei anstelle
der
Horror geschichten**

**im Fernsehen
empfohlen, die
Fachberichte zu
lesen (2).**

**Dr. Lutz Niemann,
EIKE**

**Literaturhinweise:
Deutscher
Bundestag,
Drucksache 17/10548
vom 27.8.2012**

**(1) P. Roth, E.
Werner, H.G.
Paretzke,
„Untersuchungen zur
Uranausscheidung im
Urin“, GSF-
Forschungszentrum
Januar 2001, GSF-
Bericht 3 / 01**

**(2)
www.buerger-fuer-te
chnik.de unter dem**

Thema

**„Radioaktivität und
Strahlung“ Berichte
von Prof. K. Be-
cker zu
Radiophobie**

Earth

Day: Die

große

Lüge

**Das Kohlendioxid in
der Erdatmosphäre
hat zugenommen,**

**aber infolge der
verringerten
Solarstrahlung hat
sich die Erde
abgekühlt. CO₂
steht praktisch in
keiner Beziehung
zum Klima, außer
dass es sich
verändert, nachdem
es zu einer
signifikanten**

**Temperaturänderung
gekommen war.**

**Am 18. April
berichtete das *Wall
Street Journal*,
dass die
International
Energy Agency IEA
verkündet hat, dass
... „die Welt während
der letzten 20
Jahre fast**

**keinerlei
Fortschritte dabei
gemacht hat, den
Kohlenstoffausstoß
durch den
Energieverbrauch zu
reduzieren, obwohl
man mehr als 2
Billionen
[trillion] Dollar
in Projekte
erneuerbarer**

**Energie investiert
hat“. Es hat einer
Reduktion niemals
bedurft. Wie viele
Krankenhäuser,
Schulen, Brücken
und andere
nützliche Dinge
hätte man
stattdessen mit
diesem Geld
errichten können?**

Wikipedia:

„Kohlenstoff ist an 15. Stelle das am meisten vorhandene Element in der Erdkruste und steht an 4. Stelle der am meisten vorhandenen Elemente im Universum, nach Masse hinter Wasserstoff, Helium

und Sauerstoff. Es ist in allen bekannten Lebensformen gegenwärtig, und im menschlichen Körper liegt Kohlenstoff der Masse nach (etwa 18,5%) hinter Sauerstoff. Dieses üppige Vorkommen, zusammen mit der

**einmaligen Vielfalt
organischer Formen
und der
ungewöhnlichen
Fähigkeit der
Bildung von
Polymeren unter den
allgemeinen
Temperaturbedingung
en der Erde, *machen
dieses Element zur
chemischen Basis***

***allen bekannten
Lebens“***

**(Hervorhebung
hinzugefügt).**

**Nicht eine einzige
Pflanze kann ohne
CO₂ existieren.**

**Ohne Vegetation
würden alle Tiere
und alle Menschen
sterben. Die Erde
sähe aus wie der**

Mars. Eine der Säulen der Umweltschutzbewegung ist, dass die Menschen die größte Bedrohung für die Existenz der 4,5 Milliarden Jahre alten Erde sind. Die Quintessenz von Earth Day lautet, dass Sie der Feind

**sind, hauptsächlich
wegen Ihres
Energieverbrauchs
(Kohle, Öl und
Erdgas).**

**Eine globale
Propaganda-Kampagne
wird den Earth Day
glorifizieren, und
die Botschaft
lautet, dass Sie
Ihr Leben ändern**

**müssen, um den
Lügen der
Umweltbewegung zu
folgen und es
Regierungsagenturen
wie der EPA zu
erlauben, das
wirtschaftliche
Leben der Nation
abzuwürgen. ***

**[*Caruba hat diesen
Artikel vor dem 22.**

**April geschrieben
{am 18.} und daher
seine Erwartungen
im Futur
formuliert. Diese
Übersetzung folgte
aber erst am 25.4.,
also danach. Ich
habe trotzdem bei
der Übersetzung die
Futur-Form
beibehalten, weil**

**ich sonst nicht
sicher bin, die
Grenze zwischen
Futur und Präsens
richtig zu ziehen.
A. d. Übers.]**

**Am Earth Day wird
es tausende
Veranstaltungen
geben, um die Anti-
Energie-, Anti-
Technologie- und**

**Anti-humanitäre
Botschaft unter das
Volk zu streuen.**

**Es gibt tausende
Umweltorganisatione
n. Hier folgen als
Beispiel einige
Forderungen im
Zusammenhang mit
Earth Day vom
Natural Resources
Defense Council**

NRDC:

**# Waschen Sie Ihre
Wäsche in kaltem
Wasser! Dem NRDC
zufolge „spart dies
eine Menge Geld,
weil der
allergrößte Teil im
Zusammenhang mit
Wäsche waschen für
die Erwärmung des
Wassers verbraucht**

wird“.

Reduzieren Sie die Wäschetrockner-Energie um 20 bis 40%! „Es ist effizienter, die Wäsche auszuwringen als sie im Trockner zu backen“.

Wählen Sie die Position ‚normal‘

**oder ‚standard‘ an
Ihrem TV-Apparat!**

**Eine Umweltgruppe
mit der Bezeichnung
Food Tank fordert
Folgendes:**

**# Erleben Sie die
landwirtschaftliche
Kultur! „Um diese
Jahreszeit planen
viele Familien ihre**

**Urlaube“. Vergessen
Sie Disney Land,
suchen Sie
stattdessen nach
„Ferien auf dem
Bauernhof“ in einer
Gastfamilie, bei
dem die Teilnehmer
einige Tage oder
Wochen damit
zubringen, als
Gegenleistung für**

**kostenlose
Unterkunft und
Nahrung auf dem
Bauernhof zu
helfen.**

**# „Kaufen Sie
Lebensmittel mit
weniger
Verpackung!“ Dies
ignoriert die
Tatsache, dass
moderne**

**Verpackungen die
Sicherheit der
Nahrungsmittel
sicherstellen, die
Sie verzehren.
Selbst antike
Zivilisationen
haben Abfälle
entweder verbrannt
oder Deponien
eingerrichtet.**

Engagieren Sie

sich in Do-it-yourself-Projekten wie z. B. „die Umwandlung alter T-Shirts in Einkaufstaschen, um Plastiktüten zu vermeiden; oder beginnen Sie Aussaaten in Eierschalen...“

Hinter den

**zahlreichen
Vorschlägen bzgl.
Earth Day steckt
das Bestehen der
Umweltbewegung auf
einer generellen
Rückkehr zu einer
Lebensweise mit
Haushaltsarbeiten
ohne Strom
verbrauchende
Maschinen und ohne**

**die universellen
Vorteile von
Plastik und mit
viel weniger Autos
auf den Straßen. In
den vierziger
Jahren musste meine
Mutter die Wäsche
von Hand waschen.
Nahrungsmittel
wurden vor
Erfindung des**

**Kühlschranks in mit
Eis gefüllten
Kisten kühl
gehalten. Das ist
der von Earth Day
verfolgte Weg, die
Erde zu retten.**

**Jeder wünscht sich
saubere Luft und
sauberes Wasser.**

**Wir haben es. Die
Gesetze zu sauberer**

**Luft und sauberem
Wasser aus den
Siebziger Jahren
haben ihr Ziel
erreicht. Der
Einsatz von
„sauberer Energie“
wie Wind und Sonne
als Substitut haben
sich als teuer und
unpraktisch
herausgestellt, da**

**keine dieser
Energiequellen
ausreichend Energie
erzeugt, um Amerika
damit zu versorgen
(gegenwärtig etwa
3%). Steuerzahler
haben Milliarden
durch die
Subventionen der
Regierung für
Sonnen- und**

**Windkraftunternehmen
n verloren, während
traditionelle
Energiequellen
Milliarden für die
Wirtschaft
erbringen.**

**Die Erde ist nicht
in Gefahr, und sie
sollte auch nicht
wie das Symbol
einer heidnischen**

**Religion angebetet
werden!**

**Hinter der
Umweltbewegung
steckt eine ganze
Palette von
Aktivitäten, um
jene zu bereichern,
die die „globale
Erwärmung“ und/oder
die „Klimaänderung“
befürworten.**

Regierungen auf der ganzen Welt geben Programme für „saubere Energie“ auf und kehren zurück zu traditionellen und ergiebigen Energiequellen.

Die „Wissenschaft“ hinter der Klimaänderung und

**die Behauptung
eines „Konsens“
unter den
Wissenschaftlern
der Welt ist eine
Lüge.**

**Computermodelle
wurden frisiert, um
„Erwärmung“
herauszubekommen,
während sich der
Planet seit**

**siebzehn Jahren in
einem natürlichen
Abkühlungszyklus
befindet!**

**Earth Day wird von
diesen und
zahllosen anderen
Behauptungen
begleitet werden,
aber Sie tun sich
selbst und der Erde
einen großen**

**Gefallen, wenn Sie
das alles
ignorieren!**

Link:

**[http://www.national
anxietycenter.blogspot
pot.de/2013/04/earth
h-days-big-lie.html](http://www.nationalanxietycenter.blogspot.de/2013/04/earth-days-big-lie.html)**

**Übersetzt von Chris
Frey EIKE**